

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Expedition von unten Aufgehoben; bei Bestellung des Bandes werden weitere Beiträge in Höhe von auf dem Bande anstehend berechnet; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Nachdruck anderer Originalnachrichten ist nur mit besterlicher Genehmigung gestattet.
Die Abnahme unregelmäßiger Einlieferungen überlassen wir dem Bestellschreiber.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
in. neust. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum die erste Woche 10 Pf., zweite Woche 8 Pf., dritte Woche 7 Pf., vierte Woche 6 Pf., fünfte Woche 5 Pf., sechste Woche 4 Pf., siebente Woche 3 Pf., achte Woche 2 Pf., neunte Woche 1 Pf., zehnte Woche 1 Pf., elfte Woche 1 Pf., zwölfte Woche 1 Pf., dreizehnte Woche 1 Pf., vierzehnte Woche 1 Pf., fünfzehnte Woche 1 Pf., sechzehnte Woche 1 Pf., siebzehnte Woche 1 Pf., achtzehnte Woche 1 Pf., neunzehnte Woche 1 Pf., zwanzigste Woche 1 Pf., einundzwanzigste Woche 1 Pf., zweiundzwanzigste Woche 1 Pf., dreiundzwanzigste Woche 1 Pf., vierundzwanzigste Woche 1 Pf., fünfundzwanzigste Woche 1 Pf., sechsundzwanzigste Woche 1 Pf., siebenundzwanzigste Woche 1 Pf., achtundzwanzigste Woche 1 Pf., neunundzwanzigste Woche 1 Pf., dreißigste Woche 1 Pf., einunddreißigste Woche 1 Pf., zweiunddreißigste Woche 1 Pf., dreiunddreißigste Woche 1 Pf., vierunddreißigste Woche 1 Pf., fünfunddreißigste Woche 1 Pf., sechsunddreißigste Woche 1 Pf., siebenunddreißigste Woche 1 Pf., achtunddreißigste Woche 1 Pf., neununddreißigste Woche 1 Pf., vierzigste Woche 1 Pf., einundvierzigste Woche 1 Pf., zweiundvierzigste Woche 1 Pf., dreiundvierzigste Woche 1 Pf., vierundvierzigste Woche 1 Pf., fünfundvierzigste Woche 1 Pf., sechsundvierzigste Woche 1 Pf., siebenundvierzigste Woche 1 Pf., achtundvierzigste Woche 1 Pf., neunundvierzigste Woche 1 Pf., fünfzigste Woche 1 Pf., einundfünfzigste Woche 1 Pf., zweiundfünfzigste Woche 1 Pf., dreiundfünfzigste Woche 1 Pf., vierundfünfzigste Woche 1 Pf., fünfundfünfzigste Woche 1 Pf., sechsundfünfzigste Woche 1 Pf., siebenundfünfzigste Woche 1 Pf., achtundfünfzigste Woche 1 Pf., neunundfünfzigste Woche 1 Pf., sechzigste Woche 1 Pf., einundsechzigste Woche 1 Pf., zweiundsechzigste Woche 1 Pf., dreiundsechzigste Woche 1 Pf., vierundsechzigste Woche 1 Pf., fünfundsechzigste Woche 1 Pf., sechsundsechzigste Woche 1 Pf., siebenundsechzigste Woche 1 Pf., achtundsechzigste Woche 1 Pf., neunundsechzigste Woche 1 Pf., siebenzigste Woche 1 Pf., einundsiebzigste Woche 1 Pf., zweiundsiebzigste Woche 1 Pf., dreiundsiebzigste Woche 1 Pf., vierundsiebzigste Woche 1 Pf., fünfundsiebzigste Woche 1 Pf., sechsundsiebzigste Woche 1 Pf., siebenundsiebzigste Woche 1 Pf., achtundsiebzigste Woche 1 Pf., neunundsiebzigste Woche 1 Pf., achtzigste Woche 1 Pf., einundachtzigste Woche 1 Pf., zweiundachtzigste Woche 1 Pf., dreiundachtzigste Woche 1 Pf., vierundachtzigste Woche 1 Pf., fünfundachtzigste Woche 1 Pf., sechsundachtzigste Woche 1 Pf., siebenundachtzigste Woche 1 Pf., achtundachtzigste Woche 1 Pf., neunundachtzigste Woche 1 Pf., neunzigste Woche 1 Pf., einundneunzigste Woche 1 Pf., zweiundneunzigste Woche 1 Pf., dreiundneunzigste Woche 1 Pf., vierundneunzigste Woche 1 Pf., fünfundneunzigste Woche 1 Pf., sechsundneunzigste Woche 1 Pf., siebenundneunzigste Woche 1 Pf., achtundneunzigste Woche 1 Pf., neunundneunzigste Woche 1 Pf., hundertste Woche 1 Pf.

Nr. 186.

Sonnabend den 10. August 1912.

33. Jahrg.

Italien nahe am Ziele seiner Wünsche.

Im Süden der Alpen reißt man sich von Tag zu Tag vergnügter die Hände. Sieht man doch, daß die inneren Zustände des osmanischen Reichs immer vorworrner werden, daß dieses einem Bürgerkrieg zuteuert, seine Stofkraft nach außen verliert und über kurz oder lang nicht anders können wird, als sich vollständig den italienischen Forderungen zu fügen. Die Meinung, daß die ganze türkische Armee und Nation noch auf dem alten Standpunkt verharrt, Tripolitanien auf keinen Fall abzurufen, es vielmehr bis zum äußersten zu verteidigen, hat sich als unzutreffend erwiesen. Nur die jungtürkische Partei denkt noch so, die allerdings über einen ansehnlichen Teil des Offizierskorps verfügt, großen Anhang im Volke hat und sich der erdrückenden Parlamentsmehrheit erfreut. Allein, die Friedensfreunde sind in Zunahme begriffen, nicht nur unter den Wählern, sondern auch im Heere, so daß sich eine den Jungtürken feindliche Offiziersliga bilden konnte, welche die Unterstützung aller derjenigen Elemente genießt, deren Überzeugung darin gipfelt, daß die Fortsetzung des Krieges mit Italien die Existenz des Reichs gefährdet.

Die Friedensfrage ist es, welche Heer und Volk in zwei sich schroff gegenüberstehende Lager gespalten hat, die fest entschlossen zu sein scheinen, sich mit den äußersten Mitteln zu bekämpfen. Den Friedensfreunden ist der albanische Aufstand zu Hilfe gekommen, welcher von italienischen und montenegrinischen Entwürfen geführt, volle Autonomie für das wilde und leicht zu verteidigende Gebirgsland der Skopetaren fordert, die der sehr richtigen Ansicht sind, daß, wenn sie nicht während der gegenwärtigen Notlage der Türkei die Selbstverwaltung und Selbstregierung erlangen, sich ihnen eine ebenso günstige Gelegenheit (sobald nicht wieder bieten werde. Die italienfreundlichen Albanesen wollen natürlich auch nichts von der Fortsetzung des ihnen höchst gleichgültigen tripolitanischen Krieges wissen. Schon darum sind sie ebenfalls Gegner der Jungtürken. Noch mehr aber sind sie dies aus dem Grunde, weil letztere Verteidiger des zentralistischen Prinzips und die energichsten Gegner autonomistischer Bestrebungen innerhalb des osmanischen Reichs sind.

Die Haltung der Albanesen hat die Sache der Friedensfreunde und der Jungtürkenfeinde in solchem Maße gestärkt, daß diese den Sulten für sich gewonnen und bestimmten, nicht nur die Bestätigung der jungtürkischen Minister und deren Erziehung durch gegnerische zu verfügen, sondern auch, unter Zustimmung des Senats, die Auflösung des meist aus jungtürkischen Elementen zusammengesetzten Abgeordnetenhauses zu bewirken. Bestere Aktion hat die Lage außerordentlich verschärft. Denn diese zweite Kammer hat ihre Auflösung für ungesetzlich und einen Staatsstreich erklärt, dem nicht Folge zu geben sei, und beschloß, als Kampfpalament nach Adrianopel überzusiedeln und dort weiter zu tagen. Diesem Widerstand begegnete die neue Regierung mit der Verhängung des Belagerungszustandes über Konstantinopel bis zu den Neuwahlen und mit der Verfolgung der jungtürkischen Abgeordneten, Offiziere und Beamten.

Man darf nun gespannt sein, mit welchen Mitteln die Jungtürken hierauf antworten werden. Bewaffneter Widerstand und Ausbruch eines Bürgerkrieges liegen durchaus nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Die Situation wird dadurch noch verwickelter, daß auch die jetzige Regierung durchaus nicht gewillt ist, den Albanesen die Autonomie zuzugestehen. Sie ist nur geneigt, ihnen gewisse kommunale Freiheiten zu gewähren, auf ihre nationalen Eigentümlichkeiten Rücksicht zu nehmen und ihnen das Wahlrecht zu gestatten. Damit werden sich die unbotmäßigen Vergewaltiger aber wohl nicht zufrieden geben, so daß eine allgemeine albanische Inzurrektion eine schlimme Begleiterscheinung eines türkischen Bürgerkrieges werden kann.

Doch unter solchen Umständen Italien nicht daran denken wird, einen Frieden unter anderen Bedingungen abzuschließen, als diejenigen sind, welche es von vornherein als die allein in Frage kommenden angegeben hat,

ist gewiß selbstverständlich. Die Türkei wird sich über kurz oder lang gezwungen fühlen, sie ohne Abzug zu akzeptieren. Wenn „unverbindliche“ türkische Unterhändler in der Schweiz augensichtlich mit ebenso „unverbindlichen“ Abgeordneten der italienischen Regierung über die Grundlagen etwaiger späterer Friedensverhandlungen sich besprechen und zwar die Abtretung Tripolitaniens an Italien, aber auch die Aufrechterhaltung der Oberhoheit des Sultans und dessen Vertretung durch einen islamitischen Stellvertreter proponenten, so wird man bald erfahren, daß die beiden letzteren Punkte dieses Anfinnens mit lächelnder Miene abgelehnt worden sind.

Den Ausgang der Wahl in Pfarrkirchen

hat das Zentrum in Bayern nicht vorübergehen lassen können, ohne seine bestellten Hausmittel gegen die unbegreiflichen Gegner anzuwenden. So benutzte die Zentrumspreße den bauerbündlerischen Abg. V a u r z in einem Artikel, der folgende Stelle enthält: „Es macht einen eigentümlichen Eindruck, wenn aus als ehemaliger Offizier die zweideutige Haltung der Führer des Bauernbundes zur Sozialdemokratie mitmacht und unterstützt.“ Die Zentrumspreße macht also hier, ohne mit der Wimper zu zucken, anderen zum Vorwurf, was das Zentrum selbst jahrelang getrieben hat, nämlich die Verbindung mit der Sozialdemokratie. Außerdem kann man, wie die Münchener „Liberale Landtagskorrespondenz“ konstatiert, von einer zweideutigen Haltung des Bauernbundes zur Sozialdemokratie nicht sprechen. Für die Nachwahl hat zwischen diesen beiden Parteien keinerlei Umarmung bestanden, und wenn der Bauernbund Dr. Nischers Vorschläge einer gemeinsamen Kandidatur ablehnte, so geschah es auch nicht der Sozialdemokratie zuliebe. Dr. Nischers Plan ging darin, den Bauernbund von den übrigen, um ein gerechtes Wahlrecht, kämpfenden Minderheitsparteien wegzuziehen, damit das Zentrum auch weiterhin ungehindert auf seinem Mandatsbesitz ausruhen könne.

Es ist amüsant, daß gerade in diesem Moment die „Kreuz-Zeitung“ dem bayerischen Zentrum sein früheres Zusammengehen mit der Sozialdemokratie als Ursache der Wahlmiederlage ins Protokoll schreibt. Sie sagt: „Einen nicht unwesentlichen Teil der Schuld, daß die Entwidlung in Bayern so gekommen, trägt das Zentrum selbst. Hätte es 1907 nicht aus „falschen“ Gründen selbst mit den Noten packiert, so wäre es nie und nimmer möglich gewesen, daß 1912 Bauernbund und Sozialdemokratie Arm in Arm gehen. Wenn auch das Bündnis von 1907 sich nicht mit dem von 1912 vergleichen läßt — das böse Beispiel war immerhin gegeben.“ Wenn also selbst die konservative „Kreuz-Zeitung“ dem bayerischen Zentrum wegen seines Teufelschicks mit der Sozialdemokratie ins Gewissen redet, so wirkt es umso grotesker, wenn man gleichzeitig die „fittliche Enttäuschung“ des bauerbündlerischen sozialdemokratischen Verbündeten wahrnimmt. Heuchelei, dein Name ist Zentrum!

Die Tätigkeit der Deutschen Gewerkschaften (G.-D.).

Im „Gewerkschaften“ veröffentlichte Arbeitersekretär Anton Erkelenz kürzlich eine Statistik über die Tätigkeit der Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftsstellen und Auskunftsburauen der Deutschen Gewerkschaften im Jahre 1911. Es ist daraus ersichtlich, daß die Gewerkschaften auf dem Gebiete der Rechtsauskunftsbeteiligung auf ein abgelaufenen Jahre erhebliche Leistungen aufzuweisen haben. Es bestanden insgesamt 58 Arbeitersekretariate und zwar handelte es sich dabei um 9 Arbeitersekretariate, 35 Rechtsauskunftsstellen und 14 Auskunftsburauen. Sie erstellten insgesamt 52 300 Auskünfte. Davon entfielen auf die Arbeitersekretariate 28 800, auf die Rechtsauskunftsstellen 22 200 und auf die Auskunftsburauen rund 1300 Rechtsauskünfte. 4600 Frauen wünschten Auskunft. Von den Auskunftsberechnungen waren 36 700 organisiert

und 15 600 unorganisiert. Unter den Organisierten befanden sich 2636 sozialdemokratische Gewerkschaften, 500 christliche Gewerkschaften und 974 Mitglieder anderer Organisationen. Unter den Auskünften selbst waren diejenigen, die im Zusammenhang mit Arbeitsvermittlung standen, die zahlreichsten, nämlich 11 168. Es wurden weiter erteilt 7575 Auskünfte in der Unfallversicherung, 2261 in der Invalidenversicherung, 427 in der Hinterbliebenenversicherung, 1946 über Brandversicherungen, 522 über Knappschußwaffen, 4856 in Steuerfragen, 37 700 Auskünfte wurden schriftlich, 14 600 Auskünfte mündlich erteilt. Es mußten 11 115 größere Schriftsätze angefertigt werden, um die Ansprüche der Auskunftsberechnenden weiter zu verfolgen. Auch in Bezug auf Vertretungen vor Gerichten sind erhebliche Leistungen aufzuweisen. In 956 Fällen vertraten die Arbeitersekretäre der Gewerkschaften Streitfragen von Arbeitern vor den Gerichten; davon in 541 Fällen vor den Schiedsgerichten der Arbeiterversicherung, in 112 Fällen vor den Gewerkschaften und in weiteren 112 Fällen bei sonstigen Gelegenheiten. Es wurden den Berechtigten durch diese Rechtschritte in dem einen Jahre rund 72 000 Mark zugeführt. Die wirklichen Leistungen werden aber erheblich höher sein, da gerade in dieser Richtung die Statistik noch sehr unvollständig ist. Eine kleine Tabelle veranschaulicht die Entwicklung der Rechtschritte im Laufe der Zeit dem Jahre 1907, in dem zum erstenmal die Statistik aufgestellt wurde. Die Zusammenstellung ergibt, daß sich die Zahl der erteilten Auskünfte von 13 000 im Jahre 1907 auf 52 000 im Jahre 1911 gehoben hat. Das sind recht erhebliche Leistungen der anderen Organisationen. Unter den Gewerkschaften stehen in Bezug auf Rechtschaffen die Deutschen Gewerkschaften an zweiter Stelle in der Arbeiterbewegung.

Ein Gegenstück

zu dem otkreuzischen von 24 Geistlichen unterzeichneten Erklärungsbildat während der letzten Reichstagsmahlzeiten wird in der „Christl. der christlichen Welt“ veröffentlicht. Dieser reinlich weltliche Aufzug hatte den rein christlichen Charakter gewahrt und lautete:

An die evangelischen Wähler! Gemäß einmütigen Beschluß der Kreisynode der evangelischen Kirchenversammlung mit der Synode der evangelischen Kirchen in der „Christl. der christlichen Welt“ veröffentlicht. Dieser reinlich weltliche Aufzug hatte den rein christlichen Charakter gewahrt und lautete:

An die evangelischen Wähler! Gemäß einmütigen Beschluß der Kreisynode der evangelischen Kirchenversammlung mit der Synode der evangelischen Kirchen in der „Christl. der christlichen Welt“ veröffentlicht. Dieser reinlich weltliche Aufzug hatte den rein christlichen Charakter gewahrt und lautete:

Der „Reichsbote“, der den otkreuzischen Gehäuf auf als das Beste bezeichnet hat, was seit langem von drüßlich konterattor Seite ausgegangen sei, denn es sei „mit dem Feuer einer religiösen Begierlichkeit geschrieben“ wird diesen im Vorzuge anderer Synoden veröffentlichten Aufzug als unchristlich bezeichnen müssen, denn er predigt nur die Liebe und Wahrheit.

Die Bestimmungen über die Verberkung der Schüler an den höheren Lehranstalten.

Obwohl der Unterrichtsminister im Landtag die Erklärung abgegeben hat, daß für die Verberkung der



Schüler allein die Frage ausschlaggebend sei, ob der Schüler nach seiner ganzen Persönlichkeit und seinen Leistungen befähigt ist, den Anforderungen der höheren Klasse zu folgen, besteht nach Äußerungen der Presse aufeinander noch immer die Ansicht, daß Verfügungen ergangen wären, nach denen ein gewisser Prozentsatz der Schüler jeder Klasse veretzt werden soll. Unter diesen Umständen erscheint es einem Mitarbeiter der „Magdeburger Zeitung“ angebracht, die für die Veretzung geltenden Bestimmungen einmal klar zu stellen.

Als Folge der Schulkonferenz vom Jahre 1900 wurde im Jahre 1901 eine Veretzungsordnung erlassen, durch welche alle bis dahin von einzelnen Provinzialschulkollegien getroffenen Anordnungen außer Kraft gesetzt wurden. Die neue, noch jetzt geltende Veretzungsordnung trat mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Nach ihr soll im allgemeinen die Penur „unzulänglich“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsfächern für die Veretzung als erforderlich gelten. Aber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinzugefügt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtleistung, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den nicht wissenschaftlichen Unterrichtsfächern Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlen nachholen kann. In dem ist die Veretzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „unzulänglich“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „gut“ in einem andern Hauptfache ausgleicht. Als Hauptfächer gelten für das Gymnasium: Deutsch, Latein, Griechisch und Mathematik; für das Realgymnasium: Deutsch, Latein, Französisch, Englisch und Mathematik; für die Realschulen: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, und in den oberen Klassen Naturwissenschaft. Außerdem ist durch eine Dienstanweisung vom Jahre 1910 bestimmt, daß die Klassenkonferenz das Recht hat, über die Veretzung der Schüler durch Stimmenmehrheit zu entscheiden. Irigendwelche Bestimmungen über einen Prozentsatz der zu veretzenden Schüler sind niemals erlassen worden.

Die Wirren in der Türkei.

Ans dem türkischen Wirrwarr haben sich zwei Ereignisse heraus, von deren Fortschritt die Entwicklung der Dinge abhängt. Es ist dies das ungelungene Vorgehen der Jungtürken einerseits und der (allerdings befristeten) Einigung der Albanen in Kefsalp andererseits. Die Jungtürken kämpfen um ihre Völkerrückbildung mit großer Energie und einem Idealismus, der Bewunderung einflößt. Sie haben ihren Beschluß, das alte Parlament wieder bestehen zu lassen, einen zweiten, folgenreicheren angeleitet: die Errichtung eines eigenen Kabinetts, in dem die früheren Würdenträger die Würde der Ministerstellen an sich nehmen. Sie führen sich an die Bestimmungen der Verfassung, daß das Kabinet Minister nach dem von der Kammer erteilten Mißtrauensvotum demissionieren mußte und erklären sein Bestehen als ungeheißt. Trotzdem das Recht offenbar auf ihrer Seite ist, wird bei dem herrschenden Wirrwarr doch schließlich die Macht den Ausführenden geben.

Die Agitation der Jungtürken findet im Saloniker Offizierskorps Widerhall. Durch Anhänger des Komitès ist eine Bewegung im Offizierskorps hervorgerufen worden. Über 100 Offiziere hielten eine Versammlung ab und richteten eine Protestkundgebung an den Sultan, in der strenge Bestrafung der Minister und der Offiziere, die zu den Rebellen übergegangen sind, gefordert und die Wiedererrichtung des alten, bis herigen Parlaments verlangt wird, indigenfalls sei eine Katastrophe für das Reich unvermeidlich. Der Kommandant hat eine Unterredung vorgenommen, bei der sich angeblich herausstellte, daß die Offiziere nur den Ruf nach dem Bestrafung der Minister handelten. Die Offiziere erklärten sich bereit, sich streng an die Disziplin und die Vorschriften zu halten. Die Erklärungen der Offiziere wurden dem Kriegsminister übermittelt. Damit ist der Zwischenfall vorläufig erledigt.

Die Gegenwehr der Regierung.

Es wird berichtet, der Beschluß des Ministerrats, den Belagerungszustand über Saloniki zu proklamieren, sei die Folge von Nachrichten, daß Dschaid und Talat eine Vereinigung von Deputierten nach einer Kammer in Saloniki oder eine andere Vereinigung ins Leben rufen wollten, um gegen die Regierung zu arbeiten. In der Nacht zum Dienstag wurden Auftrags der Jungtürken in einigen Vierteln von Stambul verbreitet, die Polizei konnte jedoch kein einziges Exemplar beschlagnahmen. Seit dieser Nacht wird dort der Belagerungszustand aufs strengste gehandhabt. Selbst die Journalisten konnten nicht die Erlaubnis erhalten, nach Mitternacht auf die Straße zu gehen.

Das Finanzministerium hat zwei Kommissionen eingesetzt, um die Gehaltungen des Fiskus zu untersuchen.

Die Gerichte von der Verhaftung jungtürkischer Führer sind falsch. Die früheren Minister Talat und Dschaid, sowie die früheren Abgeordneten Weibhat und Djambolat sind nach Adrianopol resp. Saloniki abgereist.

Konferenz der Minister. Mittwochabend versammelten sich die Minister Hilmi, Reschid und Noradunghan bei Kamil Pascha, wo sie über die auswärtigen Fragen berieten.

General Dschaid Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen. Die Beratungen der Minister Kamil Pascha, Hilmi Pascha, Reschid Pascha und Noradunghan

werden fortgesetzt werden. Diese Minister bilden eine ständige Kommission, die die allgemeine Politik der Regierung bestimmen soll.

Einnahme von Iessli?

Das römische Komitee für Albanien verteilte am Mittwoch ein Telegramm des albanischen Nationalausschusses über Triest, das besagt: „Das albanische Nationalheer hat heute nach glänzendem Gefechte mit den Regierungstruppen die Stadt Iessli eingenommen, wo nachmittags ein Kongreß stattfinden soll, um die Autonomie Albanien zu proklamieren.“

Die Regierung dementiert. In amtlichen Kreisen wird die Meldung aus Saloniki dementiert, so auch die Albanen angeblich gegen Iessli marschieren. Die Regierung zugegangenen Nachrichten belagen im Gegenteil, daß die Lage viel ruhiger geworden sei. Die nach Albanien entsandene Sonderkommission hat Vollmachten erhalten, um über die Fortsetzung der Albanen zu verhandeln. Die Regierung hofft, daß die Angelegenheit in einigen Tagen erledigt sein wird.

Am Tage vorher teilte die Depesche Ibrahim Paschas, des Chefs der nach Albanien entsandten Spezialkommission, mit, wonach dieser den Albanen die Auflösung der Kammer zur Kenntnis gebracht und sie ermahnt habe, sich zu zerstreuen und ihre Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Ibrahim Pascha ließ auch an die Beamten, die Gendarmen und an alle Militärpersonen die Aufforderung ergehen, auf ihre Posten zurückzukehren, widrigenfalls sie streng bestraft würden. Die albanische Deputation führte in ihrer Erwiderung eine unerküßliche Sprache, erklärte sich befriedigt und gab die Versicherung, daß alle in ihre Heimat zurückkehren werden.

Ibrahim Pascha, der Chef der albanischen Mission, ist am interimsistischen Botschafter von Kossowo ernannt worden. Kleine albanische Abordnungen treffen in der Ebene von Kossowo ein, um zu erklären, die Albanen im Süden seien mit den von Albanen im Norden angetretenen Truppen einverstanden. Der vom Kabinet Said Pascha über Tripoli verhängte Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Der Konflikt mit Montenegro beiseite.

Der montenegrinische Geschäftsträger Kamenar erzielte am Mittwoch, wie das „Wiener k. k. Korrespondenz-Bureau“ berichtet, auf der Worte und teilte dem Minister des Äußeren mit, Montenegro habe seine Truppen von Moiwowa zurückziehen lassen, beziehe aber darauf, die Verantwortung für die türkischen Truppen zuzuschreiben, und fordere eine Unterredung, um diese Verantwortlichkeit festzustellen. Minister Korowatsch erklärte die Worte des Montenegriner Botschafters, daß die Montenegriner den Befehl gegeben, ihre Truppen einzuziehen, weil die Provisionen zu vernehmen und die Truppen aus der genannten Gegend zurückzuführen. Der Grenzkommissar sei beauftragt worden, eine Unterredung mit seinem montenegrinischen Kollegen anzustellen. Es verlautet, der türkische Gesandte sei bei seinem in Genie unternommenen Schritte über die Kontingenzen der türkischen Truppen. Wenn dies zutreffen sollte, werde er die Folgen zu tragen haben.

Der türkische Minister des Äußeren hat einem Vertreter des Wiener k. k. Korrespondenz-Bureau mitgeteilt, die Erklärung des montenegrinischen Geschäftsträgers sei als befriedigend befunden worden. Der Gesandte in Genie habe die Instanzen der Worte in seiner Haltung gegenüber Montenegro überbrückt.

Unbestimmte Meldungen berichten von Kämpfen der Truppen mit den Malissoren, bei Kaltrini und Chula an der montenegrinischen Grenze nordwestlich von Schari. Es verlautet, die Malissoren hätten sich empört wegen der Truppenbewegungen; man glaubt jedoch, daß auch von montenegrinischer Seite unter den Malissoren Agitation herrsche.

Die Einwirkung der Mächte. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht ein Interview mit einem russischen Diplomaten, in welchem dieser erklärt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro habe in Petersburg überaus schmerzhaft empfunden. Die russische Diplomatie treffe alle Maßnahmen, um Montenegro wieder an die Balkanhalbinsel einzuführen und die Türkei im Sinne friedlicher Beilegung einzuwirken.

Noch keine Friedensaktion. Die Meldungen der Blätter über Friedensverhandlungen sind, wie aus Konstantinopel berichtet wird, verfrüht. Ein Mitglied des türkischen Kabinetts ermächtigte den Vertreter des Wiener k. k. Korrespondenz-Bureau zu der Erklärung, daß die gegenwärtige Regierung noch nicht Zeit gehabt habe, sich mit der Friedensfrage zu befassen.

Das italienische Blatt „Popolo Romano“ gibt die verschiedenen Meldungen wieder, die in auswärtigen Zeitungen über die ungelösten internationalen Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei enthalten sind und schreibt, es handle sich dabei um ganz gewöhnliche Lügen, die sich einander widersprechen. Das Blatt erklärt rund heraus, die Regierung habe niemandem den Auftrag gegeben, zu verhandeln, selbst nicht vertraulich.

Die Einnahme von Juara. Die Agencia Stefani meldet aus Juara: Die Expeditionsjüge, die in weitem Umkreis um die Dose vorgenommen worden sind, sind auf keinerlei feindlichen Widerstand gestoßen. Die Ausschöpfung des Materials und die Ordnung des Dienstes werden fortgesetzt, um große Borräte an Land zu schaffen. Einmaliger wäre beunruhigend gewesen, aber durch eine Truppe von ungewöhnlicher Barbarei haben die Türken die Plünderung unbrauchbar gemacht. Einige Brücken, die noch brauchbar waren, sind zerstört worden. Bulgarien und das Innere in Kossowa. Die Nachrichten über das Innere haben in bulgarischen Kreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Die macedonischen Emigranten-Überbleibsel haben ein Komitee gebildet, welches die Organisation einer bulgarischen Bewegung durch Veranlassung von Versammlungen und Veröfentlichung der unheimlichen Organisationen bezweckt. — Der bulgarische Czar hat wegen des Gemegels in Kossowa dem Justizminister interniert und die Mitteilung erhalten, daß der Minister

rat bereits die Entsendung einer Kommission beschloffen habe. Auch der bulgarische Gesandte Sarafow hat bei der Fortsetzung seiner Unternehmungen.

Ein neuer Vorfällefall. Der Serbischesichter von Zepel, der provisorisch das Amt eines Gouverneurs bekleidete, wurde, als er sich an die montenegrinische Grenze begab, ermordet.

Der bulgarische Marschall Kopriski wurde in dem Augenblick, als er im Stabfluss eine Bombe niederlegte, verhaftet.

Semolar im Bezirk Strumitsa find vier Griechen von unbekanntem Bulgaren ermordet worden.

Politische Übersicht.

Belgien. Große Erbitterung erregten in Belgien bei den letzten Kammerwahlen die Liberalen als Spielgegnel der Karrier-Mörderbande hingestellt wurden. Bei der Erörterung in den Kammern aus Anlaß der Wahlprüfungen wurde die Tat natürlich besonders hervorgehoben. Es war nicht allgemein festzustellen, von wo diese Mörderbande abdreht wurden, nur für den Wahlkreis Denderbode man jetzt bezeichne: es waren die Demokraten, die sich dieser Art „Verbung“ widmeten.

England. Im Unterhause brachten am Mittwoch mehrere Mitglieder den Rücktritt Grobtrianens, Parlamentsuntersekretär, und erklärte, der Austritt Englands sei das unvermeidliche und natürliche Ergebnis des Scheiterns, der vor einigen Monaten bezüglich der Ausfuhr des russischen Zunders gefaßt worden sei. Er glaube, es sei jede Ansicht vorhanden, daß die Zunderkonvention bestehen bleiben werde, soweit die kontinentalen Länder in Betracht kämen, und er glaube nicht, daß für die Wiedereinführung des Brämiensystems irgendwelche Maßregeln erforderlich seien. England sei es, das den Austritt aus der Zunderkonvention am ehesten freigelegt, Brämiens auszuweisen oder dem Zunder aus Zunderrohr vor dem aus Röhren gewonnenen den Vorzug zu geben. Wenn England dies aber täte, so würde es anderen Ländern eine Waffe gegen sich selbst in die Hand geben. Darum habe es die Regierung für richtig erachtet, in der Mitteilung von dem Austritt zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht die Absicht habe, Brämiens zu vertreiben, den im britischen Reich gemachten Zunder zu begünstigen oder den Röhrenzunder mit höheren Abgaben zu belasten als den Röhrenzunder. Premierminister Asquith führte aus: Die Bedeutung des Rücktritts Englands von der Zunderkonvention ist sehr übertrieben worden. Der Austritt bedeutet vom praktischen Standpunkt in bezug auf unsere Politik nicht so viel, wie man anzunehmen geneigt ist. Die Zunderkonvention gemäß einer einseitigen und unbedingten Versicherung Englands vom letzten Jahre, in welcher gesagt war, daß wir der Zunderkonvention nicht länger angehören würden, wenn in der Verwaltungskonferenz abgelehnt werden sollte, eine gewisse Menge russischen Zunders an den europäischen Markt zu bringen. Wir gaben diese Erklärung ganz offen ab, erzielten aber eine ungewöhnlich große Anzahl von Anträgen, die eine Unterredung mit dem Zunder zu verhandeln.

Marokko. In Tanger herrschte am Mittwoch Ruhe. In Tanger waren bis Mittag keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Man weiß nur, daß eine zweite Kompanie Schützen und Dienstaufwartung am Dienstag in Tanger angekommen sind. Der Schicksal der Marokkaner war allgemein als ein Wortgefecht bekannt. Alle Konsulate haben sich über ihn beklagt, besonders das spanische.

China. Unter den regulären Polizeitruppen in Mandchen ist wegen rücksichtsigen Solbes eine Bewegung ausgebrochen. Ein Teil der zweiten Division ist aus Peking nach Mandchen abgezogen. Die Soldaten dürfen die Befehle nicht befolgen.

Japan. Der Kaiser hat, einer Meldung des „Neueren Bureau“ zufolge, beschlossen, dem schiffbaren Kronerben eine europäische Erziehung zu geben. Der Prinz soll vier Jahre eine Schule in England besuchen und dann nach Paris und Berlin gehen, um seine Studien zu vollenden.

Marineangelegenheiten. Das Marineministerium in Washington hat gleichzeitig große Flottenbeschäftigungen der Pacificflotte in San Francisco, der atlantischen Flotte in Manila und der atlantischen Flotte in Newport für den 14. und 15. Oktober angeordnet. Marinebeamte erklären, daß diese dreifache Demonstration ohne politische Bedeutung sei. An der New Yorker Flottenparade, die die größte jemals von amerikanischen Schiffen abgehaltene werden soll, werden die Mitglieder des Kongresses und die auswärtigen Marineattachés eingeladen werden. — Roosevelt ist am Mittwoch nach einem dreiwöchentlichen Besuchs in New York zum Rücktritt aus dem Amt zurückgetreten. Der Senat hat die Nominierung von William Howard Taft zum Präsidenten einstimmig genehmigt. Der Senat hat die Nominierung von William Howard Taft zum Vizepräsidenten einstimmig genehmigt. Der Senat hat die Nominierung von William Howard Taft zum Vizepräsidenten einstimmig genehmigt.

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Die Kronprinzessin ist gestern mittag in Hoyerswerda eingetroffen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach ist nach der Heimprovinz gereist.

(Ein Brief des Kriegsministeriums) vom 4. August bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß „den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Besoldung, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten um, zur Ausübung des Gewerbetriebs Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Anschlusses von

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizinale-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. **Serg. M.** a St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Das **Jucker's-Gemee** (a 50 Pf., 75 Pf., 2c) bei **W. Rieselich u. H. Kubber**.

Von Sonntagabend den 10. d. M. geht wieder ein Transport frische 4-5jährige

russische und ostpreussische

Acker- und Wagenpferde



bei mir zum Verkauf.

Ernst Jauck, Merseburg,
Bühl 16 Telefon 231.



Hochfein parfümiert. In haben in allen einschlägigen Geschäften

Elektrische Taschen-Lampen

von 75 Bfa. bis 3,50 Mk.
1a Batterien und Glühbirnen.

Hans Rätber, Markt Str. 20.



Emaillenschilder in allen Größen.

Dampfwasch- und Maschinen-Blättentalt „Edelweiß“

Stektor 3,
nimmt noch Familienwäschen an, schon bei 30 Bfd. a 15 Pf.
Oberhemden 30 Pf.
Stichtreuen 7 Pf.
Doppeltreuen 9 Pf.
— Gardinen — Wäscherei. —
Stümpfe schon in 3 Tagen lieferbar.

Annahmestelle im Papiergeschäft von Schlegel, Kleine Ritterstraße, und bei Anna Graf, Neumarkt 42.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag
Merseburger Correspondent
Abt. Annoncen-Expedition.

Liegestühle Feldstühle Hängematten
kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spielwarenhause
Wilhelm Köhler,
Gothardstrasse 5.

Inhaber: **G. Hoffmann Bernh. Saika Markt 19.**
Gegründet 1846. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gegründet 1846.

Dem Zug der Zeit folgend, veranstalte vom **1.—15. August** einen erstmaligen

Inventur-Verkauf.

5 Prozent Rabatt in Marken des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins.

In dieser außergewöhnlichen, günstigen Kaufgelegenheit sind die Preise erheblich ermäßigt, um für die ankommenden Winter-Kneheiten Platz zu schaffen. Als besonders zu bezeichnen sind meine guten Qualitäten in:

Strümpfen, Handschuhen, Untertüchern für Herren und Damen, Schürzen, Kinderwesten, Knabenspielschürzen, weißen und schwarzen Kinderschürzen, Herrenartikeln, Handarbeiten, Besäßen, Spizen, Knöpfen, Untertailen.

Dr. Lehmanns Wäsche, Wolle, Baumwolle, Häfelgarne sind von der Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass ich ein **Spezial-Ladengeschäft für Fahrräder** verbunden mit **Eisenwaren u. Haushaltungs-Gegenständen** eröffnen habe. Ich empfehle gute Marken Räder von 80 Mk an, ferner habe ich **billige Räder** von 55 Mk. an mit eingeführt. Gleichzeitig empfehle ich **Mäntel, Schlüsselfe, Lampen Laternen**, sowie **sämtl. Ersatzteile** zu den billigsten Preisen.

Hochoachtungsvoll
Richard Gärtner, Unter-Allenburg 4.

Baugewerk- u. Tischbauschule (A Sem.), **Frankenhausen Kyffl.**, verb. mit Architekt- u. Zeichn.-Abt. (B Sem.), Eisenbet u. Materialprg.

Dr. med. Blümel, Halle a. S. Magdeburgerstr. 47.
Spezialarzt f. Lungen-, Hals-, Nasenkt.
von der Reise zurück.

Während meines Inventur- u. Räumungs- Ausverkaufes

Za. 300 Kinderanzüge, blaue Blusenanzüge und mittelfarbige und dunkle gute, dauerhafte Stoffanzüge, —
teils mit kleinen Fehlern, teils aus Stoffresten, Größe I bis 6,

jetzt von 3 bis 8 Mark.

Grosse Posten
Herren-, Burschen- und Knaben - Anzüge
zum Ausverkauf enorm billig.

H. Taitza, Merseburg.

Neumarkt 18. Mitgl. des R-Sp.-V.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines **vollen, kräftigen Haarwuchs-** es bew. der **Haarwurzel**, folgendes bewährte und billige Reagent empfahlen: **Wöchentlich 2maliges Waschen des Haars mit Jucker's kombinirtem Kräuter-Shampoo** (Patet 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Jucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Patet 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Jucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsft** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Göt bei **Rich Kayser, Drogerie.**

„Rex“

allen voran!

Tatsache

ist, daß viele Damen, welche Haar-Färbepreparate anderer Systeme besitzen, nur noch „Rex“-Käufchen-Gläser kaufen, nachdem sie die besonderen Vorzüge derselben kennen gelernt haben.

Welches sind die Vorzüge?

Sie verhindern ein Verschleiden des Deckels und der Dichtung, was ein sicheres Arbeiten gewährt liefert.
Sie verhindern das Verfließen der Flüssigkeit und Säfte u. mit dem Gummiring, es kann also kein Gummigeschmack vorkommen.
Sie haben weite Öffnungen, glatte Wandung, elegantes Aussehen, weiches Glas, und verhalten bequemes Reinigen und leichtes Füllen von Damenhand ohne Hilfsmittel.
Sie können aufeinandergesteckt werden.

„Rex“-Gläser sind nach Urteil hervorragender Fachleute die Besten.

Sie empfehlen sich selbst und bedürfen keiner großen Werblame.

Verkaufsstelle:
Otto Bretschneider,
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Adler- und Diamant-Fahrräder,

Adler-Schreibmaschinen, Phönix-Nähmaschinen, Wringmaschinen u. einzl. Walzen, Dampf- u. Holzwaschmaschinen, Pneumatic, Lenkstangen, Sättel, Lampen und alle Einzelteile

empfiehlt
Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstrasse
Stern 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Das militärische Nachrichten- und Verkehrs- wesen im Kaisermandör.

Von allen Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete des militärischen Nachrichten- und Verkehrs wesens steht das Flugzeug...

Kriegsmäßige Verwendung dieses neuesten Hilfsmittels der Kriegsführung erwünscht, wenn die Verteilung auf die Parteien ganz ungleichmäßig geschieht...

In der Hauptache treten an Flieger und Truppen zwei Aufgaben her und umgewandelt heran: Für den Flieger, Truppen nach Zeit und Ort in allen Geschicklagen und -Formen mit Sicherheit zu erkennen; für die Truppe, sich überall gegen Beobachtungen vom Flugzeug aus zu schützen...

Kraftwagen und den neuesten Nachrichtenmitteln, das heißt, Telegraphie mit und ohne Draht. Natürlich sind all die genannten Zweige nur in großen Verbänden, von Armeekorps aufwärts, anwendbar...

beres gelernt. Der Schwerpunkt der Verwendung des Kraftwagens liegt auf dem Gebiete der Verpflegung und des Munitionswesens...

Jede mechanische Hilfsmittelung durch den Draht und auch ohne diesen part die wenn auch Kräfte von Mann und Pferd. Der Fernpredator hat für sich kurzen Zeit seiner militärischen Verwendung zu eingebürgert...

Die Stößen von der Division aufwärts. Außerdem gibt es noch Funkstationen für die Kavallerie, wenn auf einem Pferde befördert werden können und die sich auf praktisch und brauchbar erweisen haben...

Die am Kaisermandör teilnehmenden Luftschiffe werden auch Funkstationen an Bord haben. Bei den Flugzeugen ist man sich nicht so wohl, da sie die Pflicht noch so sehr in den Vordergrund stellen...

Zukunftskriege zwischen modernen Millionenheeren macht.

Deutschland.

Reichsgesetz oder Landesgesetz zur Regelung des Wohnungswesens? Von offizieller Seite wird geschrieben: Eine Korrespondenz mußte zu melden, daß ein Entwurf für ein preussisches Wohnungsgesetz...

Ein Minister auf Verlangen eines Universitäts. Darüber, wie die Ernennung des sächsischen Justizministers Dr. Nagel ausfallen soll, geht dem „Dann-Cour.“ aus Dresden folgende Darstellung...

Aus erster Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler. (22. Fortsetzung.) Eva fand nichts unter Silbros Noten. „Ich will meine eigenen Noten herunterholen. Wieder finde ich nicht hierbei.“

Diesmal beabsichtigte Jutta wirklich nicht, Silvie zu trösten. Sie konzentrierte nur einfach eine Tasse. Trotzdem verlor sie Silvie heimlich einen wütenden Kippenstoß...

Schneller, als alle erwartet hatten, war Eva in den neuen Verhältnissen hineingewachsen. Ihre natürliche Grazie half ihr bald alles Ungeliebte beisehen. Aufmerksam beobachtete sie ihre Stiefmutter, Silvie und Jutta...

Wenigen Augen waren — es kamen oft Nachbarn zu Besuch — keifelt sie noch immer die alte Art der schlammigen Sehen. Sie wagte kaum zu sprechen und sich zu bewegen und hielt die Augen gesenkt...

Fakultät in Leipzig mit dem Eruchen, ihm „eine tüchtige und unparteiische Persönlichkeit“ für den Justizministerposten vorzuschlagen. Die gelehrten Herren der Leipziger Universitätsfakultät haben sich nicht für einen wichtigen Vorschlag. Sie ärgerten jedoch nicht, sondern nannten dem König als die geeignete Persönlichkeit den Reichsanwalt Dr. Nagel. Und der König ärgerte seinerseits ebenjowenig und schickte Dr. Nagel sein Ernennungsdekret. So wurde der neue Minister eigentlich von der Universität ernannt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Aug. 20 Militärmusikcorps — die sämtlichen Kapellen des 4. Armeekorps — werden am 25. August unter Leitung des Militärmusikinspektors, Professor Grawert, auf den steilen Höhen des romantischen Saaleales ein großes Konzert veranstalten. — Im Vade gestorben ist Professor Dr. Wilhelm Krawalk, Hauptlehrer an der lateinischen Hauptschule in Halle, der die Frieren in Gynopt verlebte. — Der studentischen Verbindung „Kaiser“ wurde von einem alten Herrn der Verbindung das ehemalige Verbindungshaus der „Paläomarchia“ in der Robert Franz Straße geschenkt. Die Verbindung „Paläomarchia“ erhält von ihrem alten Herrn ein neues Verbindungshaus errichtet. — Scheinrat Professor Dr. v. Büttner wurde heute anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums, zum Ehren doktor der Universität Halle ernannt. — Die Arbeiter der Halle'schen Maschinenbau- und Eiswerke u. Traube sind wegen Lohnunterschieden in Streik getreten.

† Halle, 9. Aug. Nur noch eine kurze Spanne Zeit ist es hin bis zur Eröffnung der „Großen Gartenbau-Ausstellung“, die schon am 23. d. Mts. ihre geistlichen Pforten öffnen wird. Man sieht es aber auch dem Ausstellungsterrain, der früheren Rennbahn an der Merseburger Straße, an, daß alles zur Vollendung drängt. Die großen Hallen, in denen die empfindlichsten Pflanzen, die wertvollsten Palmen, sich dem Beschauer zeigen werden, sind im Bau begriffen. Die von Herrn Reichert hergebrachte, dem Erbauer der deutschen Kirche in Cairo, entworfenen Pergola, die den Kongreßplatz und das Ausstellungsfeld umfaßt, ist bereits vollendet und gewährt in ihren zierlichen Formen ein freundliches Bild und gliedert die alte Rennbahnfläche in künstlerisch feiner Weise. Ringsum ist alles Schaffen und Arbeit; unter botanischer Garten beginnt mit der Auffüllung seiner wertvollen Schätze. Die zahlreichen Gewächshäuser haben sich bereits aus der Erde, die schon im Frühjahr ausgeflanzten Rosen zeigen vollen Knospenbesatz. Alles in allem: die Ausstellung verpricht ein Bild zu geben, wie es in dieser Art in Halle noch nicht gegeben ist. Die vom Magistrat ins Leben gerufene Friedhofsanstellung soll uns zeigen, wie wir die Nebelstätte unserer Lieben freundlich und künstlerisch ausgestalten können. Die Anmeldebüro zur Ausstellung sind recht zahlreich eingelaufen, jedoch der große Platz, der für Armbrustschießen und die Industrie vorgesehen ist, kaum anrühend, alles unterzubringen; wer sich noch als Aussteller bezeichnen will, muß sich eilen mit der Anmeldung sehr eilen. Programme und Pläne zur Ausstellung gibt Obergärtner Meinde, Burgstraße 47, ab; auch die Eisenbahnverwaltung ist durch Gewährung freier Nachfrist für nicht verkaufte Ausstellungsgegenstände großes Entgegenkommen gezeigt.

† Zeitz, 9. Aug. Das Rittergut Goldschain ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Landwirts Paul Burkhardt aus Pöllsch bei Bögen übergegangen. Auch das zum Rittergut Goldschain gehörige, 200 Morgen große und bisher von einem Hofmeister verwaltete Rittergut Bönndorf ist in den Besitz des Herrn Burkhart übergegangen.

† Erfurt, 8. Aug. Der verheiratete Zementarbeiter Dornberger geriet an einer abschüssigen Stelle unter den von ihm geleiteten Lastwagen. Die Räder des mit 80 Zentnern Zementplatten beladenen Fuhrwerks gingen ihm über den Leib. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gefahren, wo er bald nach seiner Entlassung starb.

† Torgau, 8. Aug. Der Geschäftsführer Märkte stürzte gestern abend von einem mit Weizen beladenen Wagen des Genüß Wenzel'schen Stadtbüros. Die Räder gingen dem 52 Jahre alten Manne über den Leib. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bei seiner Entlassung ins Krankenhaus verstarb. Märkte hat wahrscheinlich auf der Deichsel gefessen und da das Gleichgewicht verloren.

† Weimar, 8. Aug. Frau Major Maria von Hagen hier hat als Grundst. zur Erbauung eines evangelischen Gemeindehauses in Kalkenweißem 1000 Mk. gestiftet. Einen gleichen Betrag übermies Frau Natalie von F. u. l. hier dem Weimarer Frauenheim.

† Jena, 8. Aug. Die vom Gemeinderat gewählte Präsenztionskommission, die aus Mitgliedern des Gemeinderates, des Gemeinderates und der Bürgerwehr besteht, hat beschlossen, von dem rund neunzig Bewerber um den Posten eines Ersten Bürgermeisters der Stadt Jena drei zur engeren Wahl zu stellen. Es sind dies folgende Herren: Finanzrat Fuchs Darmstadt, Stadtrat Dr. Luther Magdeburg und Stadtrat Seydel Charlottenburg. Alle drei werden eingeladen, sich in einer öffentlichen Bürger-

versammlung demnächst den Wählern vorzustellen und ihr Programm zu entwickeln. Die Wahl erfolgt durch die Bürgerchaft, die zurzeit über 4000 Köpfe stark ist. Man hofft, das Wahlverfahren so beschleunigen zu können, daß der neue Erste Bürgermeister bereits am 1. Oktober, zu welchem Zeitpunkt Oberbürgermeister Dr. Singer in den Ruhestand tritt, sein Amt übernehmen kann. Das Anfangsgeld ist mit 10 000 Mk. ausgeschrieben, doch soll die endgültige Festsetzung vertraglicher Vereinbarung vorbehalten bleiben.

† Gehren i Thür., 8. Aug. Großfeuer entstand in vergangener Nacht gegen 2 Uhr im benachbarten Wöhrenbach, 5 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden wurden in Asche gelegt. Durch den herrschenden Wind verbreitete sich das Feuer rasch weiter. Abgebrannt sind in der Nähe des Pfarrhauses die Gebäude des Fleischermeisters Hansen, der Witwe Günsche, des Böttchers Bohm, des Korbflechters Beng und des Holzwarens Beng. Der Schaden ist bedeutend, da die Leute nur gering verdienst waren.

† Kassel, 8. Aug. Zu dem bereits vorhandenen Grundst. von 470 000 Mk. für die Erbauung eines städtischen Schwimmbades schenkte heute Frau Geh. Kommerzienrat Fenschel weitere 100 000 Mk. Die Kosten des Bades sind auf 1 Million Mark veranschlagt. — Die Stadtvorordnetenversammlung bewilligte heute für den Bau einer Stadthalle 2 100 000 Mark. Das Gebäude, welches bereits in Angriff genommen ist, kommt in den Florpark zu stehen.

Merseburg und Umgegend.

9. August.

** Zum Kaiserfest. Im Schloßgarten, direkt vor dem Pavillon, wird eine Empfangshalle für Se. Majestät den Kaiser errichtet. Die Zimmerarbeiten sind zum größten Teil vollendet, ebenso das Dach. Die innere Ausstattung des Festes durch Dekorateur etc. wird ebenfalls bald erfolgen. Außerdem ist der früher schon vorhandene gewesene Ein- und Ausgang neben dem Schloßgartenpavillon, welcher zugemauert war, wieder aufgedeckt worden und soll, wie vorher, mit einer Türe versehen wieder hergestellt werden.

** Pflanzlieferungen für die Herbstmänner. Für die Landwirte wird sich in den nächsten Tagen vielfach Gelegenheit ergeben, mit den Provinzialämtern zwecks Lieferungen von Heu, Nichtrot, Getreide und Co. weiter in Verbindung zu treten. Es ist daher von Wert, die Bestimmungen zu kennen, die bei solchen Lieferungen zu beachten sind. Die Provinzialämter sind gern bereit, auf schriftliche Anfragen eingehende Auskünfte zu erteilen. Die Hauptbedingungen sind diese: Die angebotenen Naturalien müssen von tadelloser Beschaffenheit sein. Das Getreide soll rein, trocken und gesund sein, frei von Unkräutern, Brand und Sand und von Unkrautresten gut gereinigt. Das Heu muß gut gedörrt, vollkommen trockenes Viehfutter vom ersten Schnitt sein, eine feine Farbe und kräftigen Pflanzengeruch haben, und darf keinen Schlamm, keinen Staub und keinen Schimmel zeigen. Das Stroh muß trockenes und gesundes Anstroch sein, darf nicht dumpfig riechen, nicht mit Weis, Brand oder Schimmelpilzen durchsetzt, nicht mit Dornen vermischt oder durch Wasser befeuchtet sein. — Es seien hier auch noch die wesentlichen Bestimmungen über Marktjahren zusammengefaßt. Alle Schäden, die durch die Benutzung von Grundstücken zu Truppenübungen entfallen, sind sofort der Ortsbehörde anzumelden und werden vom Militärtribunal bezeugt. Die Behörden, die nicht über die Truppenübungen entfallen, sind, sondern auf andere Weise, insbesondere dadurch, daß die Besitzer das rechtzeitige Abtreten unterlassen haben, begründen keinen Anlaß auf Ersatz, gleichfalls nicht Arbeiten und Aufwendungen, von denen die Beteiligten wußten, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage herbeigeführt werden würden, ebensowenig Marktjahren, die durch Personen herbeigeführt werden. Die Zuschauer müssen in eigenen Zentren gesammelt werden, die Plätze, Wiesen, Schomngen und dergleichen zu betreten; außer der Schadenersatzpflicht drohen ihnen auch noch die Bestimmungen der Feldpolizeiverordnungen.

** Gegen die Verunreinigung der Klärläufe wurde sich nachdrücklich in seiner letzten Versammlung der Räteversammlung der Provinz Sachsen und von Anhalt. Es beschloß, die Kreisverwaltungen zur Ausübung eines großen Kreises aufzufordern, damit ein demütiges Verfahren geübt würde, das die so vielen Entlastungen der Klärläufe unfähig macht. Durch diese und andere Abwässer der Fabriken sind bereits in vielen Fällen Vergiftungserscheinungen aufgetreten, wie ja überhaupt in den letzten Wochen eine immer widerwärtigere Verunreinigung der deutschen Flüsse eingetreten ist. Sie bedeutet nicht nur für die Fischer, sondern auch für die Viehwirtschaft und für den Gesundheitsstand der Bevölkerung eine so schwere Gefahr, daß eine schnelle, durchgreifende Abhilfe dringend gefordert werden muß.

** Prüfung von Sachverständigen. Die seitens der staatlichen Prüfungscommission für den Regierungsbereich Merseburg im dritten Vierteljahr des Jahres 1912 abzuhaltende Prüfung von Sachverständigen ist vom Regierungspräsidenten auf den 16. September in der Geschäftslehre des Reichsanwaltsamtes für die Provinz Sachsen in Merseburg, Hirtenstraße 2, festgesetzt worden.

** Für Zim mer. Dem Vorsitz der Provinz Hannover ist auch der Vorstand des Hauptvereins von Sachsen gefolgt und hat zur Fütterung der Wiener Feuerzettel Zucker beantragt. Es ist nun wohl, wie verlautet, dem Minister für jedes Eisenwerk 5 Kilogramm zur Fütterung und 5 Kilogramm zur Fütterung der Arbeiter am Tag. Der Zucker für den Herbst würde im August und September zu entnehmen sein. Damit er nicht zu anderen Zwecken Verwendung finden kann, wird dieser Wienerzettel pro Zentner mit 5 Pfund Sand vergallt. Die

Steuer beträgt für den Zentner 750 Mk. Diese Vergütung wäre dem Zucker ab zu ziehen, da sich jetzt fast ein Vierteljahr an das andere reißt, so daß verzögert sich die Sache nicht, damit die Fütterung, die schon jetzt teilweise notwendig ist, bald mit diesem billigen Zucker gelassen kann.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben, das Morgen, Sonnabend, abermals eine Volksoperstellung zu seinen Operntreffen statt. Gegeben wird zum letzten Male Leo Sachs' entzückende „Dollarpriesterin“ mit Fr. Elmfort in der Titelrolle. Auch die übrige Besetzung ist die gleiche wie bei der Uraufführung. Also nochmals ist Gelegenheit geboten, für wenig Geld sich einen äußerst gemüthlichen Abend zu verschaffen.

** Zwei Theater. Das Musikantenmädchen, Operette von Sarno. Benefiz für Frau Direktor Ehardt. Die neue Operette erhielt hier am Donnerstagabend einen außerordentlich guten Erfolg. Das Libretto stammt von Bernhard Buchbinder. Es ist nicht ungehörig gemacht. Die Handlung greift ein Erlebnis des bekannten Komponisten Joseph Haydn heraus. Sie hält das Publikum in Spannung, wenn sie auch manchmal mehr zu einem Scherz, als zu einer Operette geeignet erscheint. Der Operette, der Schöpfer der modernen Instrumentalmusik auf die Bühne zu bringen und damit dem Stück so etwas wie einen historischen Vorhang zu geben, ist ganz originell und glücklich. Die Musik ist sehr befällig. Der Komponist Sarno hat sich verstanden, leicht ins Gehör fallende Melodien von großer Mannigfaltigkeit und zu großen melodischen Entwürfen zu erfinden. Im allgemeinen einfach und anspruchsvoll, zeigt die Musik — die der härteren Forderung des Orchesters selbstverständlich viel besser wirkt — an passender Stelle auch wieder von Kraft und Feuer, wie besonders im ersten Akt. Von den Gesangsnummern, die sich sehr glücklich erweisen, stellen am besten das Duett zwischen Melchior und dem von beiden großen gelungenen Sprüche, ein Marsch-Duett „In der Hofkapellmüllerei“, das nicht fürstlich und Erzellenz, dann ganz besonders das Auftrettslied der Melchior, „Ich bin die Melchior, er ist der Melchior“ (sie sieht sich dabei an einen leidenschaftigen Spiel, der seine Rolle ebenfalls famos durchführt) und schließlich das Marionetten-Duett. Die Aufführung war gut vorbereitet und hatte im allgemeinen vorzüglich. Das erste Gesangsduett, einander, findet wohl darin seinen Grund, daß die Sänger von zwei Seiten die Bühne singen betreten, wodurch die gegenseitige Fühlung verloren gegangen war. Im übrigen klangen die Chöre trotz der geringen Stärke frisch und rein. Von den Handpartituren ist zunächst die Benefizpartitur, die Vertreterin der Titelrolle, Frau Ehardt, sehr zu loben. Die Melchior hat ausgesprochen zu ihrem Temperament. Dieses unerböhrliche Kind aus dem Volk, welches das Herz auf dem rechten Fleck hat, die in der Wüchsigkeit drastischen Dauerturns mit hübscher Gestalt so viel Gelegenheit zu naiven Sinnesäußerungen findet und in der dieselbe über den Operntitel hinausgehenden Musik sich ausgedehnt, abgesehen von den Gesangsnummern, wo die Stimme nicht recht gelungen vorzuleisten betätigen kann, ist eine Partie, wie sie eine Künstlerin vom Schloß der Frau Ehardt wohl zu leisten vermag, und die Benefizpartitur wurde die auch in allen Einzelheiten durchaus geredet und erfüllte damit die Erwartungen der ungenügend, jedoch erfahrene Hörer, die hier den ersten Auftritt und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes Spiel gewann sie sich alle Herzen! Die herrlichen Blumenparaden gaben davon Zeugnis. Die schide Tänzerin Montebello hatte in Fr. Elmfort eine darsstellerisch und gesanglich vorzügliche Vertreterin gefunden. Für die Großtänzerin erlangte Fr. Elmfort ein hübsches und besetzten und auch nach den Schwierigkeiten mehrfach hervorzuheben. Durch ihr natürliches, nie aufdringlich erscheinendes

den benachbarten Staaten eingefunden. Abends folgte abermals im Hotel „Kotes Hof“ eine Aussprache über das Gesehene. Für größere Wirtschaften und für alle Bodenarten eignen sich die schweren amerikanischen Motorpflüge, weil sie schwere Lasten, bis 800 Pfd., fortzubewegen imstande und auch für Transporte aller Art zu verwenden sind. Andere Rechner vertheidigen sehr lebhaft das Stocksystem, nach dem Gräber Stock benannt, der es durch seine Einfunden zum einfachen Schloßergesellen zum 25fachen Willkür gebracht und das Geld in großen Gütern angelegt hat, auf denen er seine Verträge ausführt. Die Systeme Stock und Pöhl sind etwas leicht und nur auf Wäden wie in unserer Gegend gut zu verwenden; sie würden sich für kleinere Wirtschaften eignen.

§ Oberfarnstedt, 9. Aug. Die „Ländliche Spar- und Darlehnskasse Oberfarnstedt, e. G. m. b. H.“ ist aufgelöst worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Otto Schneider, Friedrich Wagner und W. Reinhold aus Oberfarnstedt bestellt worden.

§ Thalwinkel, 8. Aug. Das den Müllerschen Erben gehörige Mühlengrundstück zu Thalwinkel ging in den Besitz des Privatmanns Carl Köhlmann für den Preis von 19500 Mark über. Herr Köhlmann beabsichtigt, das Mühlenwerk der Neuzeit entsprechend auszubauen. Das sich dort größere, sehr gut laufende Quellen befinden, wird in nicht zu langer Zeit ein Wasserwerk entstehen. Das Wasser soll nach in der Kur Thalwinkel oder Alzenrode zu erbauenden Kalkschächten geleitet werden.

§ Querfurt, 9. Aug. Von einer gelungenen Antwort erzählt die „Querfurter Zig.“: Ein Mann war verurteilt zu einer Geldstrafe von 20 Mark, weil er einen seiner Kollegen eine Doseige verabschiedet hatte. Aber den hohen Preis verargert, frag er, wie das käme, früher hätte er doch für eine gleiche Tat nur zehn Mark bezahlt. „Ja, lieber Mann“, wurde ihm erwidert, „das war früher einmal, jetzt ist eben alles teurer geworden.“

Wetterwerte.

Vorausichtliches Wetter am 10. Aug. Wechselnde Bewölkung, nur zeitweise auflockernd, mäßig warme Tagestemperatur und kühlere Nächte, vereinzelt Regenschauer. — 11. Aug.: Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, am Tage etwas wärmer, bisweilen Regen, Gewitterneigung.

Luftschiffahrt.

Der Fernflug Paris-Berlin möglichst. Hannover, 8. Aug. Der am Donnerstag morgen 5 Uhr am Fernflug nach Berlin aufgetragene französische Flieger Brindejon des Moulins, der um 11 Uhr 55 Min. in Bonn glatt landete und um 11 Uhr 55 Min. nach 8 Uhr 10 Min. weiter fliegen mußte um 2 1/2 Uhr nachmittags in Altdorf (Weich) wegen Sturm und Gewitterlands landete. Dabei geriet der Pilot in einen Baum. Der Propeller wurde zersplittert, und der Apparat mußte abmontiert werden. Der Flieger kehrte nach Paris zurück. Den Hannover Preis hat er nicht gewonnen, da die durchflogene Strecke nur 680 Kilometer lang ist, während 700 Kilometer zurückgelegt werden müssen.

Furchtbare Schlagwetter-Explosion im Ruhrevier.

107 Tote. — 25 Vergleite schwer verletzt.

Witten in die Festimmung, bis das ganze Ruhrrevier aus Anlaß der Sonderdirektor der Grubenschichte befehligt, brachte am Donnerstag die Hubschiffahrt von einer schweren Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Lothringen“ in dem Orte Gerthe bei Bochum einen schrecklichen Mord. Die Katastrophe hat, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, 107 Tote und etwa 25 Verletzte gefordert. Die Zahl der Verletzten konnte im Laufe des Tages nur schwer ermittelt werden. Nachdem am Morgen nur von acht Schwerverletzten (s. Telegramm in der getrigenen Nummer des Correspondenten) die Rede war, die aus der Unfallgrube geborgen wurden, gelangten nach und nach Berichte in die Öffentlichkeit, daß die Katastrophe auch viele Tote gefordert hatte. Noch am Mittag des getrigenen Tages meldete der Druck der Tote, von Stunde zu Stunde aber lauteten die Meldungen immer betrübender. Die einzelnen Drahtnachrichten berichteten von 20, 30, 40 und 60 Toten. Schließlich, in später Abendstunden, kam die erschütternde Trauerbotschaft, daß 107 brave Vergleite ihr Leben lassen mußten. Wir lassen hier die uns zugegangenen Meldungen folgen:

Bochum, 8. Aug. Der Zeche „Lothringen“ in Gerthe ereignete sich heute vormittag um 1/40 Uhr auf der vierten Sohle eine Schlagwetterexplosion. 650 Arbeiter befanden sich im Augenblick der Katastrophe in der Grube. Bis um 1/25 Uhr nachmittags wurde die Zahl der Toten auf 40 angegeben; verlegt sind etwa 25 Verletzte. Die Zahl der Verletzten ist eine Strecke zu hoch angegeben. Kleinerer Brande sind gefolgt. Die Rettungsmannschaften von der Zeche „Schauroff“, „Graf Schwerin“ und „Konstantin“ sind zur Hilfeleistung eingetroffen und eingeschlagen. Man nimmt an, daß hundert Mann eingeschlagen sind, von denen aber 65 noch ansauben konnten. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert und zusammengeklümmert. Es scheint sicher, daß die betreffenden heißen Begräbnisse brennen und von den eingeschlagenen kaum noch einer am Leben ist.

Bochum, 8. Aug. (9 Uhr abends). Ununterbrochen bringt der Förderkorb Leute an, die vollständig verrotzt und nur schwer zu erkennen sind. Die Menschenanmeldungen von der Zeche nahmen im Laufe des Nachmittags ab, bis ein heftiger Regen nachsetzte. Der Bergbaupolmann, mehrere Räte der Bergbehörden und der Leiter der Rettungsmannschaften des Oberbergamtsbezirks Dortmund Dr. m. a. n., sowie der von dem Berg-

werksleitung in Courrières her bekannte Bergwerksdirektor Koch sind anwesend. Die Belegisten sind zur Mittagsstunde nicht angefahren. Die Ursache der Katastrophe ist vermutlich darin zu suchen, daß Gase, die in Felsenblöcken eingeschlossen waren, durch einen Strengbruch wieder frei wurden und sich entzündeten. Die Zahl der Toten hat leider im Laufe des Nachmittags eine entsetzliche Steigerung erfahren.

Bis jetzt sind 107 Tote zutage gebracht worden. Die Zahl der Verwunden beträgt 25. Am Auftrage des Kaisers beugte heute abend der Sanktionsminister v. Scharlow und der Oberpräsident von Westfalen, Prinz von Salkow und Gernoy, die Unglücksstätte. Die Herren begaben sich zum Bergmannsbau, um den Verletzten einen Besuch abzustatten und ihnen das Mitgefühl des Kaisers an ihrem Unglück zum Ausdruck zu bringen. Man rechnet damit, daß der Kaiser im Laufe des morgigen Tages der Zeche „Lothringen“ einen Besuch abstatten wird. Nach Aussage des Krankenhaus „Bergmannsheil“ befinden sich unter den Verletzten 23 Leichter verletzte Einzelkinder.

Bochum, 8. Aug. Zum Ende des Nachmittags wurden ca. 20 Verletzte zutage gefördert, deren Zustand auch so besorglich ist, daß sicher einige von ihnen nicht mit dem Leben davonkommen werden. Es ist unverständlich, wie die Zechenverwaltung heute nachmittag die öffentliche Presse über die irreführende und nur von einigen Toten und Verletzten wissen wollte. Erst als im Laufe des Nachmittags der Zeche „Lothringen“ von Seiten der Rettungsmannschaften aus der Grube geholt wurden, ließ sich der Umfang der Katastrophe nicht mehr verheimlichen. Die Rettungsmannschaften sind noch immer in der Grube, um abwechselnd die einzelnen Gänge abzugleichen.

Die Teilnahme des Kaisers. Wie sich in teilnehmender Weise nach dem Schicksal der Verunglückten und ihrer Familien erkundigt. Polizeipräsident Landrat Gerstein ist nach Essen zur Kruppwerke zurückgekehrt, um dem Minister des Innern Vortrag über die Katastrophe zu halten. — Bis in die späte Nachtstunden gingen bei uns Sprachberichte über die Katastrophe ein. Entsetzliche Einzelheiten werden darin beschrieben, wie die Unglücksfälle bei der Katastrophe immer etwas ungewiß, was bei der Aufregung, die alle an der Unglücksfälle gepackt hat, nur glaubhaft ist. So verzeichnet ein Telegramm bereits 130 Tote. Eine amtliche Meldung meldet aber 103 Tote.

Diese amtliche Mitteilung befragt im einzelnen: Am Donnerstag vormittag ereignete sich auf der Zeche „Lothringen“ in Gerthe eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion, der 103 Tote, darunter 2 Steiger, 23 Schwerverletzte und drei von den leichteren Verletzten zum Opfer fielen. Der Sanktionsminister und der Oberpräsident von Westfalen in Begleitung des Bergbaupolmanns haben die Grube besucht und im besonderen Auftrag des Kaisers der Werkleitung, den Angehörigen und den Überlebenden das Beileid des Kaisers ausgedrückt. Bei den Bergbauarbeiten ist es zu erwarten, mehrere Verletzte im Schacht durch Gasentzündungen zum Bewußtsein zurückzuführen. Vermutlich entstand die Explosion an zwei verschiedenen Stellen. Mehrere kleine Brände wurden nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht. Die Herabsetzung in der Grube ist nur gering. Die Rettungsarbeiten sind insofern schwierig, als die Unglücksfälle etwa 2 Kilometer unter Erdoberfläche liegen. Unter den Toten befinden sich die Steiger Mittelmann und Bogmann. An beiden Bergleuten arbeiteten etwa 120 Mann, von denen sich angeblich 30 bis 35 rechtzeitig retteten.

Telegraphisch wird gemeldet: Bochum, 9. Aug. Die Schlagwetterexplosion ist darauf zurückzuführen, daß beim Anschlag eine Querschichtes auf der vierten Sohle eine Gasquelle frei wurde und das Gas sich entzündet hat. Abends 10 1/2 Uhr wurde die Zahl der Toten auf 128 angegeben, 110 Leichen sind geborgen. 12 Vergleite sollen sich noch lebend auf der dritten Sohle befinden und von jeder Rettung abgeschlossen sein, weil die Zwischenstellen zu Bruch gegangen sind. Spende des Kaisers.

Der Kaiser hat zur Unterstützung der ersten Not für die auf der Zeche „Lothringen“ verunglückten Bergleute 15000 Mark bewilligt und sie dem Oberregierungspräsidenten der Provinz Westfalen überwiesen.

Vermischtes.

(Aus der Haft entlassen.) Der seit zwei Monaten in Berlin in Untersuchungshaft befindliche Direktor Paris 13 von den Affirmatoren und Geschäftsräten normals W. v. Boese u. G. ist am Dienstag gegen Stellung einer Kaution von 66000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines vom Untersuchungsrichter erlassenen Haftbefehls wegen Verdachts der Wechsellagerung Urkundenfälschung.

(Eine Gefängnisstrafe.) Die Aufnahmeverwaltung in Berlin hat gegenwärtig die erste Gefängnisstrafe ein an der Wärterin für Puffschellen im Gefängnisdienst praktisch und theoretisch unterrichtet werden sollen. Die Schule wird mit dem neuen Zentralgefängnis in Freienfeld in dessen Aufbau verbunden. Die Errichtung von Gefängnisschulen ist seit Langem von den Beamten erstrebt und auch im Verlauf mehrerer Anträge worden.

(Wegen eines Herzerleidens) kürzte sich Dienstag nacht der Professor der scheidenden juristischen Fakultät in Brau Emanuel Alth von zweitem Stoßwerk seines Hauses in den Hofraum und erlitt schwere innere Verletzungen, dem er bald erlag. (Eine Gattin mordete.) 12 Jahre nach der Tat verhaftet die Böhmerin Magdalena, ein Stubentube wurde das Skelett des seit zwölf Jahren verschollenen Gutsbesizers Wenzel Fißler im Keller verfault aufgefunden. Die am 27 Jahre jüngere Gattin Fißlers wurde als feine Mörderin verhaftet. (Wiktoria zweier rumänischer Generals-söhne.) Ihre Sanktion meldet der Druck: Die beiden Söhne des Generals Dominik Moabner, ein Stubentube der Medizin und ein Techniker, sind bei einer Partie im Bucei-Gebirge abgetötet. Der Ältere ist tot, der zweite wurde lebensgefährlich verletzt.

(Die fünf Engländer), die in Österreich unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurden, sind Donnerstag vormittag, wie aus Kiel berichtet wird, auf freien Fuß gesetzt worden. Es ist festgestellt, daß die fünf Herren eine Reihe photographischer Aufnahmen vom Kaiser Wilhelm Kanal und aus den Kriegsschiffen gemacht haben. Es scheint aber, als ob damit keine Spionagetat haben treiben, sondern sich nur ein „harmloses“ Vergnügen machen wollten.

(Ein 1100-jähriges Schuljubiläum.) Vor kurzen ging eine Notiz durch die Presse, daß die Thomasschulen in Leipzig (700 Jahre alt) und das Gymnasium in Rempten die letzten Leberaufkäufer seien. Demgegenüber ist zu bemerken, daß das Gymnasium Carolinum in Osna-brück, das seine Gründung auf Karl den Großen zurückführt, bereits vor einer Reihe von Jahren sein 1100-jähriges Bestehen feierte.

(Zum New-Yorker Polizeiskandal.) Die Polizei hat 100000 Mk. zur Verteilung des Polizeileutnants Charles W. C. erwidert. Die Zeugen Rufe und Webber erklären, daß ein Polizeileutnant zu ihnen in das Gefängnis gekommen sei und sie bedrohte, falls sie neue Aussagen gegen die Polizei machen würden.

(Zum Tode des Generalsuperintendents der Rheinlande.) Wie wir in unserer getrigenen Ausgabe meldeten, ist der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Dr. theol. Hugo in D-Ing. Vimbürg-Gießen unter Vergütungsbedingungen gestorben. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Vimbürg über die Todesursache sind noch nicht abgeschlossen. Die Obduktion der Leiche sollte am Donnerstag vormittag erfolgen. Der Verstorbene stand erst im 49. Lebensjahre. Im Oktober v. J. wurde er an die Spitze der rheinischen Kirchenprovinz berufen und durch Erzengelns Brandner eingeführt. Bis dahin amtierte er als Hofprediger und Schulpfarrer in Gießen; dieser Stellung ging eine längere Tätigkeit als Marinegeistlicher voraus. R. war ein sehr beliebter Kesselredner und auch schriftstellerisch tätig.

Schwere Explosionskatastrophe in Port-au-Prince (Haiti). Aus Port-au-Prince, 8. Aug. wird gemeldet: Der Präsident der Republik Haiti Leonote ist bei einem Brand seine Wohnung ums Leben gekommen. Der Brand ist durch die Explosion eines benachbarten Pulvermagazins entstanden. Die Ursache der Explosion, die zum Brande des Nationalpalastes geführt hat, ist unbekannt. Unter den Einwohnern herrscht die größte Verwirrung. Alle den Palast benachbarten Häuser wurden beschädigt. Eine Anzahl Verletzte wurden weit fortgeschleppt. Die Angehörigen des Präsidenten sind gerettet. Die Zahl der Toten und Verwunden wird auf 400 angegeben.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 9. August. Gestern nachmittag überlag der neue deutsche Votschafter Freiherr von Wangenheim dem Sultan in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Die dabei gehaltenen Ansprachen waren in herrlicher Form gehalten.

Konstantinopel, 8. Aug. Der türkische Gesandte in Cetinje, der bereits nach Cattaro abgereist war, hat sich erhalten, nach Cetinje zurückgekehrt und dort zu bleiben.

Paris, 9. August. Alle Blätter sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß der „Combe“, der den Ministerpräsidenten Polincares nach Petersburg trägt, auf seiner Fahrt in der Dnieper durch das deutsche Gesischwader mit Salut begrüßt wurde. Der Flieger bemerkt, diese Begrüßung ist nicht obligatorisch, da der Combe sich auf hoher See befinden hätte und stellte einen Akt der Höflichkeit dar.

Port au Prince, 9. Aug. Die Ursache der Explosion, die zu dem Brande des Nationalpalastes geführt hat, ist unbekannt. Alle dem Palast benachbarten Häuser wurden beschädigt. Alle Angehörigen des Präsidenten sind gerettet worden. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf 400 angegeben. — Die Nationalversammlung ist einberufen worden, um einen Rat für die bei dem Brande des Nationalpalastes ungeschundenen Präsidenten zu wählen.

Port au Prince, 9. Aug. Die Nationalversammlung hat den General Zanerabe Auguste zum Präsidenten der Republik gewählt.

Berlin, 9. August. Der Wettersturz der letzten Tage und der wolkentrübende Regen haben insbesondere in der Provinz Posen und in den angrenzenden Bezirken Westpreußens die Erntearbeiten außerordentlich beeinträchtigt. Große Unwetterschäden werden aus der Schweiz gemeldet. Die Gotthardlinie ist zwischen Maroggiano und Milano durch einen Erdrutsch verstopft. Der Verkehr mußte durch Umfahrungen aufrechterhalten werden.

Biehmarkt.

Leipzig, 8. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe am Freitag, 4. August. 117 Rinder, und zwar 40 Ochsen, 44 Bullen, 4 Kalben, 23 Kühe. — Ferkel, 80 Stück, 205 Schafe, 1700 Schweine, zusammen 2922 Tiere. (Preis für 60 kg im Markt) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I. —, II. 93, III. 82, IV. —, V. —; Bullen, Qual.: I. 92, II. 86, IV. 82, V. —; Kalben und Kühe, Qual.: I. —, II. 86, IV. 66, V. 66; Ferkel (gering gebändertes Ferkelgewicht) 70; Schweine, Qual.: I. 82, II. 82, III. 79, IV. 76, V. 70; Lebergebändertes Ferkel, Qual.: I. 85, II. 80, III. 74; Schafe, Qual.: I. 49, II. 47, III. 44, IV. —, V. —; Geistesgang: Rinder mittel, Kalber, gut, Schafe und Schweine flott.

Suche 10000 Mk.

als Hypothek an 2. Stelle hinter 15000 Mk. Sparkasse auf neu-
gebautes hiesiges Grundstück. Brandkasse 87580 Mk. Gest. Offerten
unter **L W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Merseburger Dampfwäscherei und Plätterei

Menschauer Str. 3. Telephon 359.

Teile den geehrten Herrschaften von Merseburg
mit, daß ich eine

Dampfwäscherei und Plätterei

mit den modernsten Maschinen eröffnet habe und bitte
ich, sich durch einen Besuch von der Leistungsfähigkeit
günstig überzeugen zu lassen. Für tadellose, schran-
kertige Ablieferung der Wäsche wird garantiert.

Zentnerwäsche 15 Mark.

Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht,
auch nimmt Frau Seute, Gaisstraße (im Laden), Wäsche
für mich an.

Mit der Bitte, mein Unternehmen günstig unter-
stützen zu wollen, zeichne ich

Schachtungsvoll

Bruno Hoffmann.

Braut-Ausstattungen

- :: von einfacher bis zur elegantesten ::
- :: Ausführung ::
- :: Antertigung in eigenen Ateliers. ::

Weddy-Pönicke,

Halle,
:: :: Leinenhaus. :: ::
Sonder-Katalog postfrei.

Von Sonnabend den 19. Aug. cr.
ab stehen wieder in sehr großer
Auswahl beste hochtragende und
frischmelkende

:: **Kühe,** ::
dabei Zugvieh,
bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S.

Telephon 57

Ste kaufen Ihren Bedarf für das Kaisermanöver

in

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille-
waren, Löffeln, Messern, Gabeln etc.

jetzt besonders billig, weil die Preise vor
meinem Umzug nach

**Entenpl. 11 (Haus
Dobkowitz)**

bedeutend herabgesetzt sind.

Paul Ehlert

Telephon 329.

Markt 33.

4000 Mark

zur 1. Stelle auf mündelsicheres
Landgrundstück bei Merseburg
zum 1. Oktober gesucht. Offerten
unter **P P** an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Per Oktober oder später fünf
entl. geteilt

za. **Mk. 100 000,-**
auf gute Akterhypothek

zu verleißen, an

I. Stelle zu 4 %

II. Stelle zu 4 1/2 %

Baldige Offerten unt. **L P 3932**

an Rudolf Meise, Merseburg.

Sonntags von 6 Uhr an

empfeilt

H. Thüringer

Rosbratwüste

G. Mohr, Breite Str. 19.

Empfehle **Maß-Hindfleisch,**

Rindfleisch, Schweinefleisch,

frische Butter

G. Baumann, Gottardtstr. 80.

35-40 Zentner

: **Wurstfeller- und** :

: **Nettigbirnen** :

hat abzugeben

Obstbude zu Raundorf.

: **Rettigbirnen:** :

zum Einmachen

empfeilt

Walther Bergmann,

Gottardtstr. 19.

: **Heidelbeeren,**

täglich frisch, empfiehlt

Otto Fiedert, Reichstr. 31.

Starke

: **Erdbeer-Pflanzen**

gibt billig ab

Hak. Gerschel, Winkel 4.

Telephon 3932

an Rudolf Meise, Merseburg.

Lumpen, Knochen u. alle Metalle

Kaufe

Schlachtepferde

kauft zu hohen Preisen

B. Raundorf, Ziefer Keller 1.

haben schnell u. gut repariert bei

A. Albrecht, Schmale Str 14

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß

aus G. Raundorf, Merseburg Markt 3

Praktischen und theoretischen

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich und gewissenhaft

Gertrud Gelbke, Annenstr. 1, II.

Arabierunterricht

für Unter-, Mittel- und höchste

Stufe erteilt gründlich und ge-

wissenhaft

Margarete Sauer, Blanke Str. 2,

staatl. geprüfte und prämierte

Schülerin des Königl. Konfer-

entatoriums Leipzig.

Schluss der

Anzeigen-Annahme

für den „Correspondent“

9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auf-

traggeber bitten wir um

gefl. Beachtung dieser

Schlussheit.

Größere Anzeigen

wolle man am Tage vorher

angeben.

Gleichzeitig teilen wir

mit, daß

die Expedition von abds.

1/8 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition

des Merseb. Correspondent.

Junger Geschäftsmann sucht stillen Teilhaber mit 2000 Mk.

Offerten unter „Zeithaber“ an die Expedition d. Blattes erbeten.

== Schluß ==

des

Inventur-Verkaufs

Montag abend den 12. August.

Ein großer Posten

Herren-Strick-Westen

in Größe 5 und 6 kommen bis dahin zu dem billigen

Preis von **2⁵⁰** zum Verkauf.

Carl Stürzebecher.

Persil

für

Stärkewäsche

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige
Waschmittel.

Stärkewäsche wird prachtvoll klar,
blütenweiß, wie auf dem

== **Rasen gebleicht!** ==

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauh-
werden der Ränder und Kanten bei Kragen
und Manschetten. Größte Schonung des Ge-
webes bei garantierter Unschädlichkeit. ==

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent,

Depositen- und Scheck-Verkehr.

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfrei Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 11. August (10. nach Trinitatis) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte für die Juden-Mission.

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Werther.
Vormittags 1/10 Uhr: Diak. Wittke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Wit.
(Vester Gottesdienst vor Erneuerung der Kirche).
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Königsberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abds. 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Essenerstraße 1.

Sonntag vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst für Landkammer in der Herberge zur Heimat.

Gottesdienst im Kirchspiel Spegau.
Spegau. Vorm. 8 Uhr. Kirchwegendorf. Vorm. 10 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Feingange unter teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Niederbenna, 8. Aug. 1912.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Dünzel nebst Angehörigen.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 10. August ab. vorm. 11 Uhr
versteigere ich im Gasthof zur „Fahnenburg“ hier selbst
1 Kleiderschrank, 1 Piano, 1 Klavier, 1 Vertiko, 1 Schrank, 1 Tisch, 6 Polsterstühle, 1 Büffetschrank, 1 Kommode, 4 vollst. Bettstellen, 1 Sofa, 1 Badewanne, 3 Gasheerde m. Tisch, 1 Gehrock u. a. m.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Reinhardt, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 10. August ab. vorm. 11 Uhr
werde ich im Gasthof zur „Fahnenburg“ hier selbst:
1 Klavier, 1 Vertiko und 1 Kleiderschrank
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Piehner, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Zubehör u. Garten zu vermieten u. l. Okt. zu beziehen. Nähere Auskunft Steinstraße 3, 1 Tr.
Etab. Kammer, Küche, 2 Wohnkammern u. Zubehör sind zum 1. Okt. zu beziehen
Lampfbeder Str. 16.
Wer 1. Septbr. ein etwas später Garcon-Wohnung (2-3 Zimmer, möbliert oder unmöbliert) oder kleine Wohnung in bestem Hause mögl. Nähe Bahnhof in Merseburg gesucht.
Off. mit Preis unt. **RB 100** kostloser Franksche erbeten.

Selbständiger Bauhandwerker
Nr. 1, 10. Cr.

Wohnung ::
nebst etwas geräumiger Stallung. W. Off. mit Preisangabe unter **O R** an die Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer
zu verm. Kl. Ritterstr. 5, 3 Tr.

Statt Karten.
Hedwig Heyde
Herwart von Schmiedeseck
Fabrikdirektor
Rittmeister a. D. d. Ldw.-Kav.
gaben sich die Ehre, ihre **Verlobung** anzuzeigen.
Merseburg, Werderschleuse, Hannover,
im August 1912.

Fortsetzung der Auktion
in der städtischen Pfandleihankasse
findet **Sonntag den 10. d. M.**, vormittags 9 Uhr, statt. Zur Versteigerung kommen **Wäsche, Betten, Kleidungsstücke** ic.
Merseburg, den 8. August 1912.
Der Verwaltungsrat der städtischen Pfandleihankasse.

Landw. Winterchule Merseburg.
(Zehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen).
Die Schule eröffnet ihren 44. Kursus am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr.
Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
Direktor Dr. Dröbhal, Merseburg, Markt 15.
Das Kuratorium. Graf v. Hauschoville.

Guthe Loden, passend z. Sausschlachten und Vorloft, auch in der Umgebung von Merseburg. Offerten unter **Vorkort 20** an die Exp. d. Bl.

In der Gr. Ritterstr. ist ein in gutem Zustande befindliches **Wohnhaus** mit Hof bei geringer **Anzahlung** zu verkaufen. Näheres **Entenplan Nr. 3** 1 Tr.

Das aus 2 Häusern bestehende **Grundstück Entenplan Nr. 3** soll (entl. das kleine höhere getrennt) verkauft werden.

Bauplatz
zu einem Einfamilienhause, im Osten gelegen, fertige Zeichnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, all. Zubeh. u. Garten. Gesamtpreis 12500 Mk. **bis zu verkaufen.** Rest wollen bitte unter **S 100** in der Exp. d. Bl. anfragen.

1 Kartoffeldämpfer, 1 Röhrenschneider, 1 kleiner Pflug (neu) billig zu verkaufen. Zu erfragen **Glöcknerstr. 16a, III.**

Kinderrwagen, fast neu, zu verkaufen **Lindenstraße 4, pt.**

1 gebr. Stuben-Ofen zum Kochen, mit eisernen Füßen, zu verkaufen **Sand 12.**

Hausfahne, Fenster und Lampen zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Ein gut erhaltenes **Pianino** von zweien die Wahl, zu verkaufen **Bürgergarten 2.**

Bonner Fahnenfabrik,
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers
Fahnen u. Flaggen
von Marine-Schiffslaggenentuch,
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen etc.
Wappenschilder, Trophäen, Wimpel etc.
Niederlage bei:
L. Daumann, Burgstrasse 4.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 11. August
Fahnenweihe
im Neuen Schützenhaus.

Programm:
2 Uhr: Weihe der Fahne.
3 Uhr: Festtag.
Von 4 Uhr ab abends 8 Uhr an
Konzert
Abends **Ball.**

Karten werden zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben. Unsere sonst eingeladenen Gäste und Freunde der Turnfahne sind willkommen.
Der Vorstand.

Mitglieder und Jugendturner, sowie die beteiligten Damen werden gebeten, pünktlich 1/2 2 Uhr daselbst zu erscheinen.

.. Tüchtige Eisendreher ..
finden sofort dauernde lohnende Beschäftigung bei
Begelin & Hübner, A.-G., Halle S.

Mehrere gebrauchte, sehr gut nähende
Nähmaschinen
hat billig abgegeben
Hermann Baar ten, Markt 8

1 guterhalt. grauer Mantel (80er) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Guter, sehr scharfer Hofhund (deutsche Rasse) steht zum Verkauf **Kraufftr. 11.**

2 große Läuferchweine zu verkaufen **Moltkestr. 13.**

1 Paar große Läuferchweine stehen zu verk. **Gottgärdtr. 30.**

Achtung!
Empfehle fettes
Rosfleisch,
Lende, Leber, Geviertes,
ff. Anadwurf und abends warme Würstchen.

W. Naundorf, Liefer-Keller Nr. 1.

ff. Sauerkohl, a Ffd. 10 Ffd., frisch eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Achtung!
Nachdem auf meine gestrige Empfehlung bereits durch ein lokales Publikum dieser alt-historischen Stadt, in der Se. Majestät so gern weilt, an Herrn Räuber Anfragen zur Lieferung von Gurklanden für mich ergangen sind, so erlaube ich mir gefälligst mitzutellen, daß ich in jeder gewünschten Länge

Gurklanden von 12-18 Pf. an, je nach Stärke, liefern kann.

Außerdem führe ich jede **Decoraton der Häuser** auf Wunsch auch sehr aus und bereite für Anmachungsstufen pro Pf. **Nr. 5 Pf.**

Bemerkte noch, daß ich im Stande bin, in dieser Hinsicht mit Hilfe eines einget. Personal den größten Anforderungen zu genügen.

Jeder gef. Auftrag wird prompt und rechtszeitig ausgeführt. Außerdem halte ich auch in den letzten Tagen

Gurklanden und Kränze fest, damit auch der Kleinbedürfnisse keinen Anker ein kleines freies lokales Zeichen bieten kann.

Herr Räuber, Markt 20, nimmt bereitwillig für mich weitere Aufträge an.

Schochden
Dtto Roda, Gärtner, Braunsdorf.

Volkshibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag v. 11 bis 1/2 1 Uhr mittg.

Turnverein Rothstein.
Die Turnstunden der Mitglieder u. Jugend-Turner finden jetzt wieder Dienstags, u. Sonntags abends 8 1/2 Uhr an in der Turnhalle des Casino statt. Die Turnstunden der Turnerinnen Donnerstags v. 8-10 Uhr abends selbst.

Anmeldungen werden an genannten Abenden entgegengenommen.
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein.
Antreten der Mitglieder zur Fahnenweihe des Allg. Turnvereins Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr im „Casino“.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Seite Sonnabend
Singeftunde.

Tivoli-Theater.
Sonnabend den 10. August d. J., abends 8 1/4 Uhr.
Große Volksvorstellung zu kleinen Operetten - Preisen.
Zum letzten Male.

Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten v. Leo Fall.

„Lyra“.
Seite Sonnabend
Singeftunde.
Der Vorstand.

Privat-Theater-Gesellschaft.
Sonntag den 11. August nachmittags 3 Uhr,
Ausflug nach Leuna.
Der Vorstand.

Daspij.
Sonntag den 11. August lade zu meinem

Erntefest ..
und **Ballmusik** ..
freudlich ein

O. Schröter, Gastwirt.
Von nachmittags 4 Uhr an **Enten- u. Föhndchen-Ausstegeln.**

Abendorf.
Sonntag den 11. August d. J. ladet zum

freudlich ein **H. Burthard.**

Mieters Restauration.
Sonnabend abend **Salzknochen.**

Seite Sonnabend
Schlachtfest.
Richard Zepper, Neumarkt 45.

Zehrling od. Bolondär
für Kolonial- und Materialwaren mit Nebenbranchen mit guten Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie per sofort nach Halle a. S. gesucht. Off. unter **T G 3903** an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Geübte Kleberinnen:
für Epitaxien u. Flachbeutel finden dauernde Beschäftigung
Papierwarenfabrik
B. A. Blantenburg.

Zur Erledigung der Kontorarbeiten wird per sofort, eventl. auch später ein

Fräulein
ge sucht, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine. Offerten unter **A K Z** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Dienstmädchen** zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Dienstmädchen!
Ich suche f. kinderlosen Haushalt sauberes, nicht zu junges Mädchen, das schon in besseren Säugern gedient hat. Eintritt 1. September
Georg Grapp, Weisenfels, ar. Weidstr. 17.

Ein jüngeres Dienstmädchen zum 15. August gesucht
Glockengasse Str. 8.

Ein Dienstmädchen sucht sofort
Hr. Baumtr. Saunermich, Kloster 7

Ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht
Hofmarkt 3, 2. Etg.

Aufwartung
für Sonnabend vormittags gesucht. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 10. August 1912.

Düngemittel-Untersuchung

Dem von Prof. Dr. G. C. Müller erstatteten, oben herausgegebenen Jahresbericht 1911 über die Tätigkeit der „Agrikultur-Chemischen Kontrollstation“ und der „Versuchstation für Pflanzenkrankheiten“ der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen entnehmen wir nachstehende Angaben über untersuchte Düngemittel.

Von Chilealpeter gelangten 455 Proben zur Untersuchung, deren Gehalt in den Grenzen von 7,40 bis 16,10 Prozent Stickstoff lag; der Durchschnitt betrug 15,55 Prozent Stickstoff. Einen entzündungsgefährlichen Gehalt unter 15,25 Prozent Stickstoff hatten 58 Proben, das sind 12,85 Prozent der eingegangenen Proben zu entzündlichen waren. Auf Perchlorsäure wurden 144 Proben untersucht; von denselben enthielten unter 0,25 Prozent Perchlorsäure 29 Proben, von 0,26 bis 0,49 Prozent 43 Proben, von 0,50 bis 1,00 Prozent 40 Proben, über 1 bis 1,13 Prozent 3 Proben, frei von Perchlorsäure waren 29 Proben. Wir sehen hieraus, daß ca. 30 Prozent der auf dieses Pflanzengift untersuchten Proben einen Gehalt haben, der nicht ohne Bedenken der schädlichen Wirkung zur Düngung verwendet werden darf. Es muß deshalb auch hier wieder darauf hingewiesen werden, daß beim Einkauf die Untersuchung nicht nur auf Stickstoff, sondern auch auf Perchlorsäure auszu dehnen ist. Nicht unerwähnt möge sein, daß mehrfach Proben vorlagen, die mit Abraumfälscher der Kalkfabrikation versetzt waren. Neben einem ausnahmsweise niedrigen Gehalt an Stickstoff enthielten dieselben 8,95, 17,84, 18,14, und 18,84 Prozent Kochsalz und waren schon durch ihr Aussehen von tollwertiger Ware leicht zu unterscheiden. Unsere Warnung vor dem Kaufabschluß nach der Hamburger Differenzmethode, welche bei der Bewertung des Salpeters oft zu großen Fehlschlüssen führen kann, scheint im letzten Jahre auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn es wurde nur eine einzige Untersuchung nach dieser Methode gefordert. Während die direkte Methode 15,10 Prozent Stickstoff ergab, wurde nach der indirekten Me-

thode 15,65 Prozent Stickstoff berechnet. Wir ersehen hieraus wiederum, zu welchen Täuschungen und Schädigungen die Hamburger Differenzmethode führen kann.

Schwefelsaures Ammoniak. Hier von wurden 340 Proben untersucht, deren Gehalt von 18,65 bis 21,15 Prozent Stickstoff schwankte, das Mittel betrug 20,65 Prozent Stickstoff. Bei drei Proben lag der Gehalt unter 20 Prozent Stickstoff. Von 20 auf Rhodan und Cyan hin untersuchten Proben enthielten drei Proben Rhodan. In 24 Fällen wurde die Untersuchung auch auf freie Schwefelsäure ausgedehnt, und deren Höchstgehalt betrug 0,43 Prozent, der Mindestgehalt 0,06 Prozent Schwefelsäure. Der Gehalt bei zwölf auf Wasser untersuchten Proben lag innerhalb 0,20 bis 2,44 Prozent.

Stickstoffkalk und Kalkstickstoff wurden 159 Proben untersucht, das sind doppelt soviel wie im vergangenen Jahre. Gerade auf dieses sich immer mehr einbürgende Düngemittel muß wegen seiner Preiswürdigkeit hingewiesen werden. Der Stickstoffgehalt der Proben schwankte zwischen 12,90 bis 21,35 Prozent und betrug im Mittel 17,40 Prozent.

Von Norgesalpeter gelangten nur drei Proben zur Untersuchung mit 11,95, 12,88, 12,84 Prozent Stickstoff. Dieses an sich empfehlenswerte Düngemittel, welches bei Anwendung gleicher Stickstoffmengen dem Chilealpeter gleichzustellen ist, wird sich nicht früher bei uns einbürgern, bevor nicht die Verkaufsbedingungen entsprechend den Wünschen unserer Landwirtschaft geändert werden.

Sornmehl. An organischen Stickstoffdüngern wurden vier Hornmehlproben untersucht mit 13,85 bis 14,30 % Stickstoffgehalt; Blutmehl 23 Proben mit einem Gehalt von 13,25 bis 14,85 Prozent Stickstoff, im Mittel 14,00 Prozent Stickstoff. Von Wolldüngern, ein Abfallprodukt der Wollmähgereien, wurden zehn Proben untersucht, der Stickstoffgehalt lag innerhalb 2,30 bis 6,00 Prozent Stickstoff. Außerdem kamen zwei Ledermehlproben mit 7,10 und 5,25 Prozent Stickstoff zur Untersuchung. Bei letzteren beiden Düngertypen ist der Stickstoff in schwer löslicher Form vorhanden und ist im Verhältnis zu

den anderen organischen stickstoffhaltigen Düngemitteln zu teuer.

Von organischen stickstoff- und phosphorsäurehaltigen Düngern wurden untersucht:

Koher Guano neun Proben mit 1,50 bis 7,30 Prozent Stickstoff und 13,95 bis 19,85 Prozent Gesamtphosphorsäure. Es waren dies Kaufproben von Rohmaterial verschiedener Düngerefabriken.

Aufgeschlossener Perugano 98 Proben, mit einem Gehalte von 8,15 bis 13,60 Prozent wasserlöslicher Phosphorsäure, im Mittel 9,66 Prozent und 6,55 bis 9,80 Prozent Gesamtstickstoff, im Mittel 7,00 Prozent. Der Kaligehalt lag in den Grenzen von 0,45 bis 2,15 Prozent.

Düngerfleischmehl vier Proben mit 4,45 bis 7,40 Prozent Gesamtstickstoff und 9,30 bis 17,00 Prozent Gesamtphosphorsäure.

Außerdem kamen auch wieder wie in den vorhergehenden Jahren eine größere Anzahl Proben zur Untersuchung mit irreführenden oder Phantasiennamen, wie „mittlerer Guano“, „Kalkfleischknochenmehl“, „Ammoniak-knochenphosphat“, „Ammoniak-Stickstoff-Superphosphat“, „Stickstoffdünger“, „Fleischknochendünger“ usw., und vor deren Ankauf wir immer wieder abraten müssen, weil ein großer Teil von ihnen im Vergleich zu dem Gehalt an Pflanzennährstoffen viel zu teuer bezahlt wird. Wertberechnungen, die wir des öfteren auszuführen haben, geben den besten Beweis für die Unzweckmäßigkeit der Anwendung solcher Düngemittel, bei denen oft die geleistete Garantie nicht erfüllt wird.

Fischmehl nur eine Probe mit 7,28 Prozent Stickstoff und 0,79 Prozent Phosphorsäure.

Von Knochenmehlen, entleimten als auch unentleimten, wurden 65 Proben untersucht, dieselben wiesen einen Gehalt von 0,50 bis 6,24 Prozent Stickstoff und 9,05 bis 30,50 Prozent Gesamtphosphorsäure auf, im Mittel 3,78 Prozent Gesamtstickstoff und 20,88 Prozent Gesamtphosphorsäure. Des öfteren sollten wir feststellen, ob die Ware ein entleimtes Knochenmehl darstellt. Die Prüfung hierauf ergab in der Mehrzahl der Fälle ein entleimtes, mit Trommelmehl ver-

jekttes Knochenmehl, wofür auch das Vorhandensein von Haaren und Haut sprach.

Vom Ammoniaksuperphosphat untersuchten wir 2012 Proben. Der Gehalt an Ammoniakstickstoff schwankte von 2,35 bis 11,40 Prozent, im Mittel 8,60 Prozent, der der wasserlöslichen Phosphorsäure von 4,20 bis 15,65 Prozent, im Mittel 9,77 Prozent.

Von 1620 Proben kannten wir die Garantie, doch entsprachen 570, das sind 35,2 Prozent, derselben nicht und waren deshalb entschädigungspflichtig. Bei einer ganzen Anzahl Proben, die den ähnlich klingenden Namen „Stickstoffsuperphosphat“, „Ammoniakstickstoffsuperphosphat“ führten, lag der Befund weit unter Garantie, weil die Ausgangsmaterialien aus Abfällen von Leder, Filz, Knochen, Fleisch bestanden und infolgedessen den Stickstoff zum größten Teil in organischer, also schwer löslicher Form enthalten. Wir müssen die Landwirte immer wieder darauf hinweisen, Ammoniaksuperphosphat nur nach dem Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure und Ammoniakstickstoff zu kaufen, da sie sonst bei Kauf nach Gesamtstickstoff und Gesamtphosphorsäure diese Nährstoffe zu teuer bezahlen. Die Bezeichnungen sind absichtlich ähnlich gewählt worden, damit die Käufer sie mit dem empfehlenswerten Ammoniaksuperphosphat leicht vertauschen und zu ihrem Schaden getäuscht werden.

Von Superphosphat wurden 2475 Proben untersucht, mithin gegen das vorige Jahr 40 Proben weniger. Der Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure lag in den Grenzen von 11,45 bis 20,45 Prozent, das Mittel betrug 17,88 Prozent. Bei 1143 Proben war die Garantie angegeben, dieselbe wurde bei 52 Proben (rund 5 Prozent) nicht erfüllt, jedoch lag der Untergehalt in normalen Grenzen. Die Frage, ob die Ware maschinenstreuher sei, konnte meist bejahend beantwortet werden, da der Wassergehalt nicht abnorm hoch war; hin und wieder war eine klumpige Ware zu beobachten und, diese Beschaffenheit dürfte auf ein ungenügendes Durcharbeiten bei der Fabrikation zurückzuführen sein.

Stickphosphat wurden sieben Proben untersucht mit einem Gehalt von 21,20 bis 34,35 Prozent Gesamtphosphorsäure, es waren dieses Kaufproben von Düngerefabriken, welche auf Grund unserer Analyse ihre Rohprodukte einkaufen.

Von Düngerpräzipitaten kamen 16 Proben zur Untersuchung. Der Gehalt an wirksamer, d. h. zitratlöslicher Phosphorsäure schwankte von 39,95 bis 44,15 Prozent. In einigen Fällen wurde auch wieder die Untersuchung auf Gesamtphosphorsäure verlangt; es muß jedoch wieder daran erinnert werden, daß hierdurch dem unreellen Handel Vorschuß geleistet wird, weil wertlose oder mindertwertige Kalzphosphate der Ware zugegeben werden können, deren Wirkungswert gering ist, während die zitratlösliche Phosphorsäure der Wirkung der wasserlöslichen Phosphorsäure sehr nahe steht.

Von Doppelsuperphosphaten untersuchten wir 41 Proben mit 39,50 bis

43,65 Prozent wasserlöslicher Phosphorsäure, im Mittel 41,43 Prozent. Unter dem Namen „Spezialdünger“ wurden 14 Proben untersucht. Dieselben bestanden aus einem Gemisch von Kalisalz und Knochenpräzipitat.

Thomasmehl. Es wurden 3457 Proben untersucht, 468 Proben mehr als im vergangenen Jahre. 89 Rohschladen waren hierin mit einbegriffen, dieselben enttammten großen überseischen Ladungen. An Gesamtphosphorsäure betrug der Gehalt 3,45 bis 21,60 Prozent, im Mittel 16,76 Prozent, an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure 2,30 bis 19,00 Prozent, im Mittel 15,40 Prozent. In 18 Fällen wurde auf „Feinmehl“ die Untersuchung ausgedehnt, der Gehalt schwankte von 60,50 bis 87,40 Prozent. Von 1906 Proben war uns die Garantie bekannt, jedoch entsprachen 279 derselben nicht und waren deshalb zu entschädigen, das sind 14,64 Prozent. Verfälschte resp. minderwertige Fabrikate traten nur sehr wenig auf, so eine Probe mit 3,45 Prozent Gesamt- und 3,00 Prozent zitronensäurelöslicher Phosphorsäure. Eine andere mit 12,85 Prozent Gesamt- und 2,30 Prozent zitronensäurelöslicher Phosphorsäure gibt den besten Beweis, daß nicht nach Gesamtphosphorsäure der Handel abzuschließen ist, weil die Ware mit mindertwertigen Phosphaten verfälscht sein kann und nur die Untersuchung nach zitronensäurelöslicher Phosphorsäure hierüber Aufschluß gibt. 6,62 Prozent sämtlicher Proben wurden nach Gesamtphosphorsäure behandelt, es ist dies immerhin schon ein guter Fortschritt gegen die letzten Jahre und zeigt, daß unsere wiederholten Warnungen nicht ganz ohne Erfolg gewesen sind; jedoch muß dieser Handelsbrauch in Zukunft ganz schwinden, da außerdem der Landwirt die Gesamtphosphorsäure verhältnismäßig teurer bezahlt als die zitronensäurelösliche Phosphorsäure.

Die Untersuchung von Kalisalzen hat infolge der neuen Ausführungsbestimmungen, die im letzten Viertel des Jahres zur Anwendung kamen, schon merklich zugenommen. Von hochprozentigen, 30- bis 40-prozentigen, Salzen wurden insgesamt 290 Proben der Nachuntersuchung unterzogen, hiervon waren 156 Empfänger-, 121 Werksproben; von ersteren waren 45 Prozent, von letzteren 25 Prozent entschädigungspflichtig.

Kainit wurden 516 Proben der Nachprüfung unterzogen, 169 Gewerkschaftsproben und 347 Empfängerproben. Gutzuheißen ist es, daß von seiten der Käufer immer mehr Gebrauch von der Empfängerprobenahme gemacht wird, welche das Reichs-kalkgesetz der Landwirtschaft zugestanden hat. Ein entschädigungspflichtiger Untergehalt war nur in wenigen Fällen zu bezeichnen.

Von kalkhaltigen Düngemitteln, wie Aetzalkali, Mergel, Kalkschlamm und Abfallkalken, untersuchten wir insgesamt 215 Proben, davon Kalk und Mergel zusammen 202 Proben. Bei verschiedenen derselben wurde der Feinheitsgrad bestimmt, da derselbe von Wichtigkeit für die Wirkung des Mergels ist, jedoch genügte derselbe nicht in allen Fällen der Forderung von 75 Prozent Feinigkeit, er

ging bis auf 49 Prozent und 45 Prozent herunter. Auch Kieselsäurereiche Kalle mit bis 21,57 Prozent löslicher Kieselsäure kamen vor. Da unsere Untersuchungen über die Wirkung solcher Kalle auf die Inkrustierung des Bodens noch nicht abgeschlossen sind, haben wir vor einer Warnung vor diesen Kallen vorläufig abgesehen.

Von Kalk-, Scheide- oder Preßschlamm untersuchten wir 16 Proben, dieselben hatten einen Wassergehalt von 17,78 bis 48,85 Prozent, und es dürfte sich bei solch hohem Wassergehalt kaum lohnen, den Kalk auf den Acker zu fahren, da meistens die Transportkosten nicht gedeckt werden.

Bei den Kalkabfällen der Industrie mußten wir in mehreren Fällen die Schädlichkeit derselben bejahen oder wenigstens zur Vorsicht mahnen. Jedenfalls ist es ratsam, bei Kalken unbekannter Herkunft die Untersuchung auf deren Giftigkeit mit auszu-dehnen.

Die Ausrottung der Kleefelde

Wenn man eine Feldflur durchwandert, gehört es leider noch immer nicht zu den Seltenheiten, große und kleine Seidenflecke in den Kleeäckern zu finden. Da drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, wie es denn kommt, daß die Unterdrückung dieser Landplage noch nicht weiter gediehen ist. Die Ursachen liegen zunächst in der Nachlässigkeit mancher Landwirte und weiter in den eigentümlichen, ihre Fortpflanzung begünstigenden Eigenschaften der Seide. Vor allem sündigen noch viele insbesondere kleinere Landwirte dadurch, daß sie bei angukaufendem Klee samen sich Seidenfreiheit nicht garantieren lassen. Oder wenn diese garantiert ist, lassen sie sie nicht auf Seide untersuchen. Man sage nicht, daß es dem kleineren Landwirte nicht gut möglich sei, den Samen untersuchen zu lassen. Wozu gibt es denn Ankaufsgenossenschaften? Und wenn diese noch nicht existieren, können nicht die kleineren Landwirte durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Vereine sich leicht einigen über Bezug des Saatgutes? Die Nachlässigkeit des Landwirtes wirkt natürlich zurück auf den Händler, und dadurch wieder auf den Samenproduzenten. Ist ein Kleefeld durch Seide so weit ruiniert, daß es im nächsten Jahre umgebrochen werden muß, so sucht der Besitzer den zu erwartenden Schaden dadurch auszugleichen, daß er im letzten Jahre noch den Samen gewinnt, dieser ist natürlich reich an Seidekörnern. Sie könnten ausgefiebt werden — aber warum den Verlust tragen? Der Händler kauft den unreinen Samen fast ebenso teuer wie den seidenfreien. Er weiß jenen schon zu mischen mit seidenfreiem und seidearmem Samen, so daß in der Mischung der Seidegehalt nicht mehr so auffällig ist. So beschaffener Samen, insbesondere Rotklee samen, wird in großen Mengen auch vom Auslande bezogen. Leider gibt es noch unvorsichtige Käufer genug, welche ohne Prüfung auf Seide und Seidenfreiheit kaufen und säen. Freilich ist man vielfach in

Deutschland durch Schaden klug geworden und kauft nur gegen Garantie. Doch setzen die Händler, welche für diese Abnehmer ihre Klee samen sorgfältig reinigen lassen müssen, den Abfall noch zu erträglichen Preisen ab, und die Seide kann nicht aussterben. Die Seide ist zudem schon durch ihre Eigenschaften in ihrer Fortpflanzung begünstigt. Dahin gehört vor allem der eigentümliche Bau ihrer Samenschale, welche außer vier anderen Schichten eine starke Kalisjadschicht enthält. Diese ist verschieden stark nach dem Reifestadium. Häufig ist die Samenschale dadurch so hart und widerstandsfähig gegen das Eindringen von Feuchtigkeit, daß der Same jahrelang im Boden schlummern kann. Vom Vieh gefressen, geht er unversehrt in den Mist und von da aufs Feld. In manchen Jahrgängen reifen die Seidesamen gut aus und quellen dann leicht auf. Manchmal aber werden sie weniger reif und bleiben zu (1—4) in den Samenkapseln, welche bei ihrer Größe nur schwierig aus dem Klee samen entfernt werden können. In diesen Kapseln sind nicht alle Samen keimfähig; immerhin hat Dr. Eidam eine Keimfähigkeit von 4 % konstatiert. Das Ausstieben der Seide gelingt bei manchen Samen (Kein, Luzerne und meist auch Rotklee) ganz befriedigend, bei andern (Weißklee, schwedischer Klee, Thymothegras) wegen der annähernd gleichen Körner der Samen mit dem Seidesamen nur sehr unvollkommen. Der Seide kommt dabei noch zuzutatten, daß ihre Körner eine ungleiche Größe besitzen, so daß sie unter allen Siebprodukten vorkommen kann. Manchmal sind Seideskörner zu Doppelkörnern verwachsen, die nicht gut ausfallen. Sehr reich an Seide ist in der Regel der schwedische Klee. Auch mit dem Reimdotter samen sucht sich die Seide einzuschmuggeln. Dr. Eidam fand in 1 Kilo Dotter samen 411 Seideskörner, darunter 16 große Doppelkörner und 33 große einzeln. Aus Dbigem folgt, daß alle Vorsicht geboten ist, sowohl beim Ankauf des Klee samens als auch bei der Vernichtung der einmal eingeschleppten Seide, die man auf keinen Fall zur Reife gelangen lassen darf. Hat man eine gute Lupe, so kann man selbst die Seideskörner an der papillösen Oberfläche und beim Querschnitt an dem spiralförmig gewundenen Keimling unschwer erkennen. Für die Verhütung ist es wichtig, daß die Klee seide nicht einjährig wie die Flachseide ist, sondern ausdauernd. Ferner ist zu beachten, daß die Seideskörner nicht alle im ersten Jahre, sondern oftmals erst im dritten Jahre keimen, nachdem sie ausgesät wurden. Die Keimwurzeln der Seide dringen in die oberirdischen Teile der Nährpflanze, nicht in die unterirdischen, doch steigt die überwinterte Klee seide bis 1 Zoll tief an den Luzernentengeln in den Boden. Es ist daher rätlich, nach dem ersten Schnitt, welchen man versüßert, alle von der Sense verschon ten Stengel des Klee s, und zwar mindestens ½ Meter über die befallenden Stellen hinaus, sorgfältig bis auf den Grund abzuschneiden und dann die Stelle umgraben zu lassen. Vor der Neuanfaat läßt man 3—4

Wochen liegen, damit etwa verschonte Seide gleich bemerkt werde. Wenn beide soeben geschilderte Wege konsequent verfolgt werden, wird die Seide bald ausgerottet sein.

Anilinfarbe zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Einem Artikel von Prof. Dr. Stilling, Straßburg, in Nr. 23 der „Landw. Zeitschrift für Elsaß-Lothringen“, Jahrg. 1912, entnehmen wir auszugsweise nachstehendes:

„Die Maul- und Klauenseuche setzt ihre Verheerungen immer noch fort. Die Hoffnungen, welche die Empfehlung des Eugu forms erregt hat, sind nicht in Erfüllung gegangen, was man einigermaßen a priori vermuten konnte. Denn dieses Mittel ist ein chirurgisches Antiseptikum von keinerlei außergewöhnlicher Wirkungsart, es besteht aus Guajacol und Formalin, ist mithin nicht ganz ungiftig und koaguliert vor allen Dingen Eiweiß.

Solche Erfolge, wie sie von Prof. Hoffmann mittels des Eugu forms erzielt worden sind, sind zudem nichts so staunenswertes. Die von mir empfohlenen Mittel (die blauen Anilinfarbstoffe) haben nach dem dem preußischen Ministerium für Landwirtschaft im Jahre 1890 gelieferten Gutachten von Dr. Mehrdorf bessere Erfolge erzielt. Nach diesem Gutachten bietet nicht nur „das Hyoc tantin so erheblichen Nutzen bei Maul- und Klauenseuche, daß es nahezu als ein spezifisches Heilmittel für diese Krankheit zu bezeichnen ist und den vielfach empfohlenen und erprobten Mitteln gegenüber unerreicht dasteht“, sondern der Verfasser ist auch der Meinung, „daß Verluste bei rechtzeitigem und zweckmäßigem Gebrauche in Zukunft völlig verhütet werden können.“

Obwohl nun das Mittel in der tierärztlichen Praxis, wie aus der Literatur erhellt, allgemein mit gutem Resultate verwendet wird, so hat man die Seuche nirgends damit wirklich auszulösen können. Und daß die Seuche durch dies oder irgend ein anderes Mittel wirklich ausgelöst werden könne, ist den allgemeinen medizinischen Erfahrungen nach auch ausgeschlossen, denn in der ganzen Geschichte der Wissenschaft ist dafür kein Beispiel zu finden, daß man einzig durch ein Heilmittel eine Seuche tilgen könne. Man kann das doch nicht einmal von den Blattern behaupten, die doch immer bekämpft werden müssen, wenn auch der Kampf verhältnismäßig leicht geworden ist. Und ebenso geht es mit der Bekämpfung der Diphtherie, des Typhus und der Malaria, obgleich wir doch gegen die letztere das sicherste Spezifikum besitzen, das es überhaupt gibt. Solange der pathogene Mikroorganismus einer Seuche nicht ausstirbt (dann erst verschwindet eine Seuche wirklich), muß man immer gegen sie kämpfen.

Nun ist das Hyoc tantin kein so spezifisches Mittel gegen die Maul- und Klauen seuche wie das Chinin gegen die Malaria ist, oder die Schutzpockenimpfung gegen

die Blattern. Wenn man mit nicht spezifischen Mitteln (und wirklich spezifisch sicher wirkende Mittel gibt es in der ganzen Medizin noch lange kein volles Duzend) Erfolge erzielt, so liegt dies nur daran, daß sie parasitenfeindlich im allgemeinen wirken. Eine solche Wirkung kann aber nur erzielt werden, wenn man das Mittel in innige Berührung mit den pathogenen Mikroorganismen bringt. Und das kann man am besten mittels der Anilinfarbstoffe.

Obwohl nun in den Einzelfällen die Resultate als gut, ja als glänzend beschrieben werden, so sind sie doch im allgemeinen recht unbefriedigend. Man sollte sich fragen, woran das liegt, wann wenn man die Seuche auch nicht zum Erlöschen bringen kann, so sollte man sie doch mehr als bisher einschränken und ihre Verluste verringern können.

Meiner Ueberzeugung nach liegt dies daran, daß man zwar das kranke Vieh mit dem Mittel bestrich, aber nicht das gesunde. Ich habe den Vor schlag gemacht, man solle prophylaktisch die Tiere an Maul und Klauen mit Hyoc tantin bestrichen, um sie so quasi immun zu machen. Freilich nicht immun in streng wissenschaftlichem Sinne, so daß der pathogene Organismus überhaupt nicht mehr angreifen könne, wie bei der Schutzimpfung, sondern zu dem Endzweck, daß pathogene Organismen, die sich auf der äußeren Haut oder der Schleimhaut des Mauls festgesetzt haben, abgetötet werden, ehe sie Zeit haben, in die Gewebe einzudringen und sich weiter zu entwickeln. Ich sehe nicht ein, warum man sich nicht die Mühe geben sollte, selbst 100 Tiere in einem großen Gutsbestande alle paar Tage mit Hyoc tantinlösung an Maul, Klauen und Euter zu bestrichen, auch wenn das ein paar Stunden Zeit jedesmal in Anspruch nehmen sollte.

Mein Artikel, in dem ich zuerst diesen Vorschlag gemacht habe, war eben veröffentlicht, als Dr. S. Klein (Berliner Tierärztl. Wochenschrift 1911, Nr. 36) einen Aufsatz publizierte, in welchem mein Vorschlag, offenbar unabhängig von mir, bereits in den Versuch umgesetzt erschien. Der Verfasser berichtet, daß in dem Gehöft, in welchem die Tiere prophylaktisch mit Hyoc tantin bestrichen worden, sie gesund blieben, während alle übrigen Gehöfte des Dorfes verheert waren. Klein empfiehlt daher die weitere Ausdehnung des Versuches.

Die prophylaktische Wirkung der Farbstoffbestreichung muß zum Ziel sich setzen, die Keime resp. die Mikroben, welche sich auf der Haut und Schleimhaut festsetzen, abzutöten, ehe sie sich entwickeln und propagieren können. Dies kann aber nur durch den flüssigen Farbstoff geschehen, der in das Plasma des Bakterienkörpers eindringt und so abtötet.

Die pathogenen Mikroorganismen müssen im Stroh und im Heu stecken, an den Halmen hängen und so von außen an die Haut oder die Schleimhaut gelangen. Denn es erkranken doch in erster Linie die Teile,

welche mit dem Stroh und dem Heu in Berührung kommen, Maul, Klauen und Euter. Die schweren Folgen entstehen erst sekundär infolge der Eiterung und Geschwürbildung. Es ist zwar angegeben, daß die pathogenen Mikroben vom Verdauungskanal in das Blut gelangen, aber das ist sehr wenig wahrscheinlich.

Vielmehr muß angenommen werden, daß, wenn die pathogenen Organismen noch nicht tief in das Gewebe der Haut oder Schleimhaut eingedrungen sind, man sie verhältnismäßig leicht abtöten kann, und daß dies, den therapeutischen Erfolgen nach zu urteilen, mit den verschiedensten antiseptischen Mitteln möglich ist, vorausgesetzt, daß die Anwendung eine sorgfältige ist. Doch wird die Anwendung der blauen Anilinfarbstoffe den Vorzug verdienen, weil ihre keimtötende Kraft selbst die des Sublimates weit übertrifft, weil sie durchaus ungiftig und endlich sehr billig sind. Völlends bei bereits vorhandener Geschwür- und Eiterbildung reicht kein anderes Mittel an ihre Wirkung heran, da sie allein bereits florierende Entzündungs- und Eiterungsprozesse zu koupieren vermag.

Die Hauptsache wird aber die prophylaktische Anwendung dieser Stoffe sein, und wenn man diese sorgfältig ausführt, wird man die Verbreitung der Seuche bedeutend einschränken können. Man wird also nach meinem Vorschlage sowie dem von Dr. Klein ausgeführten Versuche nicht nur die kranken Tiere, sondern vor allem die gesunden alle paar Tage an Klauen, Euter und Haut mit einer Hypocyaninlösung bestreuen. Ich glaube, wie gesagt, daß man auch mit anderen Mitteln, also auch mit Euguform, die Prophylaxe ausüben und bei entsprechender Sorgfalt gute Resultate erhalten kann. Aber die Anwendung der Anilinfarbstoffe ist bequemer, sicherer und vor allem bedeutend billiger. Denn die Behandlung mit Euguform käme jedesmal auf 2 M. pro Tier zu stehen, während man mit 10 Gramm Hypocyanin, in Lösungen angewendet, wohl bequem ein Tier vollkommen blau färben kann, man aber nur Klauen, Maul und Euter zu färben hat.

Meiner Meinung nach würde man eine weitere große Einschränkung der Epidemie erreichen, wenn man die pathogenen Mikroben schon außerhalb des Tierkörpers zu vernichten bestrebt wäre. Das Futter kann man freilich nicht desinfizieren, wohl aber die Streu, und damit würde man mindestens vielfach wenigstens die Klauen und die Euter vor Infektionen zu schützen imstande sein. Auch hierzu eignen sich die Anilinfarbstoffe am besten, und zwar kann man dabei die rohen ungereinigten grünen und blauen Farbstoffe nehmen, die ungemein wenig kosten und in jeder Farbstoffhandlung zu haben sind. Ein oder zwei Gramm eines solchen Farbstoffes in einem Stalleimer voll Wasser aufgelöst kostet nur wenige Pfennige. Damit begieße man einmal oder allenfalls zweimal täglich die Stallstreu, bis sie intensiv grün oder blau gefärbt ist. Von den grünen Farbstoffen

empfiehlt sich am meisten das Malachitgrün, von den blauen jedes beliebige Methyl- oder Methylviolett."

Einige Winke für rationelle Kartoffelkultur

In Anbetracht dessen, daß der Kartoffelbau immer größere Bedeutung gewinnt, kann nicht genug auf die Erfahrung hingewiesen werden, wie sich durch möglichste Steigerung der Durchschnittserträge die Erntemenge wie Güte in den meisten Fällen geradezu verdoppeln läßt. Es sei an dieser Stelle mitgeteilt, welche Grundsätze bei der Kultur von einem Kartoffelzüchter dabei eingehalten werden. Die Kartoffel folgt stets nach Getreide; die Stoppel wird so rasch wie tunlich umgebrochen, und war nicht zur Vorfrucht bereits gedüngt, so wird sofort der Dünger aufgebracht und bei der im Spätherbst folgenden Tiefurche untergeackert. Der Acker wird nun wegen seiner Lockerheit viel Winterfrüchte aufnehmen, welche sodann im Frühjahr der kräftigen Vegetation der Kartoffel zu Gute gehen wird, insbesondere, wenn man im Frühjahr keinen Wendepflug mehr anwendet, sondern die Lockerung der Oberkrume nur durch den Krümmer oder die Egge besorgt. Die Unterackerung des Düngers im Herbst hat den Vorteil, daß eben ein Wenden der Oberkrume im Frühjahr nicht notwendig ist, die Winterfrucht daher länger erhalten bleibt und der Dünger bereits zersetzt ist, wenn die Kartoffel ihre Vegetation beginnt. Die Pflanzung geschieht am besten mittelst Spaten, und beträgt die Entfernung der Furchen von einander meist 60 Zentimeter (24 Zoll), während die Kartoffeln in der Furche 50 bis 60 Zentimeter weit gelegt und sodann mit dem Fuße festgetreten werden. Das aufgehende Unkraut wird baldmöglichst zerstört, sowie die Kartoffelstaude wiederholt behäufelt. Die Art und Weise der Behäufelung ist in neuerer Zeit gleichsam zu einer Streitfrage geworden, ob nämlich die Kartoffel im flachen Felde oder in aufgeschütteten Rämmen besser gedeiht. Die Rämme nehmen mehr Wärme auf, lassen je nach der Bodenart die Niederschläge mehr oder weniger leicht in die Furche abfließen und bieten auch den austrocknenden Winden mehr Oberfläche als das flachliegende Land. Auf leichten, sandigen Bodenarten verhält sich jedoch dies umgekehrt; bei aufgeschütteten Rämmen ist dann die Austrocknung eine größere, die besonders für den Ertrag dann nachteilig werden kann, wenn zur Zeit der hauptsächlichsten Knollenentwicklung die nötige Feuchtigkeit fehlt, während bei bindigeren Bodenarten die vorgenannten Umstände geradezu günstig werden können. — Im Allgemeinen will man nun auch die Erfahrung gemacht haben, daß für mehr lehmige Böden die Anhäufelung vorteilhafter ist, dagegen im leichteren sandigen Acker die Kartoffel sicherer gedeiht, wenn dieselbe etwas tiefer, ca. 12 bis 15 Zentimeter, gelegt, dann jedoch die Oberfläche flachgehalten bleibt.

Falanen

Ueber massenhafte Phosphorbergiftung bei Falanen berichtet Herr Salasz, Budapest, im „Mlatorboji Lapok". Im Winter des Jahres 1910 vermehrten sich bei der milden Witterung die Mäuse, Ratten und andere schädliche Nagetiere so sehr, daß man auch mit dem Aussetzen verschiedener Giftstoffe die Verbreitung dieser Tiere zu verhüten suchte. Zeitweise nehmen aber auch andere Tiere, besonders Geflügel, diese Gifte auf, und auf diese Weise kommen oft massenhafte Todesfälle vor, bei welchen jedoch der Verdacht auf das Vorhandensein einer ansteckenden Krankheit vorerst nicht rundweg ausgeschlossen werden darf. Sektionsbefund, Versuchsinjektion und bakteriologische Untersuchungen können oft nur negative Resultate geben, während in anderen Fällen der Sektionsbefund schon allein auf die Art der Vergiftung hinweist. Einen solchen Fall beschreibt nach einem Referat in der „Berliner Tierärztl. Wochenschr." Verfasser. Ein Ferkelamt fannte Falanen zur Sektion, bei welchen in dem Verdauungskanal und in parenchymatösen Organen charakteristische Veränderungen nachweisbar waren. Die Mundschleimhaut ist bläulich, stellenweise hellrot und geschwollen, die Schleimhaut des Kropfes graurot, stark geschwollen, mit vielen kleinen, teilweise zusammenfließenden Ulcerationen, der Inhalt des Kropfes verbreitet einen stechenden Phosphorgeruch; ähnlich ist der Befund im Trüfenmagen und im Muskelmagen; die Schleimhaut des Duodenums ist braunrot, geschwollen, weiter graurot mit schwarzen Flecken, der Inhalt schokoladefarbig. Die Leber angeschwollen, schlaff, stellenweise miihellen, schwefelgelben Flecken, ebenso an ihrer Schnittfläche. Konsistenz weich, leicht zerreißbar, Herzmuskulatur graubraun. An den mikroskopischen Schnitten von der Leber fällt die unregelmäßige Verteilung der Leberzellen auf, im Protoplasma viele Fetttröpfchen, Zellkern bemerkt man in vielen gar nicht. Versuchsinjektion mit dem Blut gab negatives Resultat. Der Mageninhalt zeigte beim Aufwühlen im Finstern Phosphoreszenz und die entweichenden Phosphorgase färbten das mit einer Silbernitratlösung durchstränkte Filterpapier schwarz. Nach diesem Befund konnte man die Phosphorbergiftung mit Sicherheit feststellen.

Mannigfaltiges

Aus welchem Grund soll man keine Kaninchen in Viehschläfen halten? Weil 1. die Jungen leicht vom Vieh zu Krüppeln oder gar totgetreten werden, 2. eine Trennung der Männchen von den Weibchen, sowie der Jungen von den Alten nicht möglich ist, ohne welche eine einträgliche Züchtung nicht zu erwarten ist, 3. weil die Kaninchen in die niedrigen Futterkrüppen des Jungviehes gehen und dieselben verunreinigen und 4. da sie den Viehstall, wenn derselbe nicht ganz gut gepflastert ist, unterwühlen und dadurch dem schädlichen Raubzeug als Ratten, Wiesel Eingang verschaffen.

